Morgen-Ausgabe.

Annoncen-Annahme-Bureaus.
In Posen außer in der Expedition dieser Zeitung (Wilhelmstr. 17.) bei C. H. Ulrici & Co. Breitestraße 20, in Grätz bei L. Streisand, in Meseritz bei Ph. Matthias, in Wreschen bei J. Jadesohn.

Posener Zeitung.

Neunzigster Jahrgang.

Annoncen-Annahme-Bureaus.
In Berlin, Breslau, Dresden, Frankfurt a. M., Hamburg, Leipzig, München, Stettin, Stuttgart, Wien: bei G. L. Daube & Co., Haasenstein & Vogler, Rudolph Mosse. In Berlin, Dresden, Görlitz beim „Invalidendank“.

Nr. 51.

Das Abonnement auf dieses täglich drei Mal erscheinende Blatt beträgt vierteljährlich für die Stadt Posen 4½ Mark, für ganz Deutschland 5 Mark 45 Pf. Bestellungen nehmen alle Postanstalten des deutschen Reiches an.

Sonntag, 21. Januar.

Inserate 20 Pf. die sechsgespaltene Petitzeile oder deren Raum, Reklamen verhältnißmäßig höher, sind an die Expedition zu senden und werden für die am folgenden Tage Morgens 7 Uhr erscheinende Nummer bis 5 Uhr Nachmittags angenommen.

1883.

Die egyptische Frage.

Lange Wochen und Monate haben die europäischen Großmächte mit vieler Spannung auf eine offizielle, greifbar formulirte Verlautbarung der englischen Regierung hinsichtlich der für die Zukunft projektirten Gestaltung der Dinge in Egypten gewartet. Bald nach der Schlacht von Tel-el-Kebir, welche den Feldzug mit einem Schlage beendigte, fing man in Petersburg und in Paris an, gewaltigen Lärm zu schlagen und dies unverkennbar zu dem Zwecke, England die Initiative aus der Hand zu winden. Trotz der von England gebrachten Opfer und des unternommenen Risikos, wollte man ihm nicht das Recht zugestehen, nach irgend welcher Richtung den Sieg auszunützen, ja nur überhaupt das moralische Gewicht eines Siegers für sich in Anspruch zu nehmen und arbeitete mit aller Macht dahin, die Angelegenheit von Neuem in den Wortgefechten einer Konferenz zu ersticken und resultatlos zu machen. Daß dies nicht geschehen ist, daß die Initiative bei England verblieben ist, dies Verdienst gebührt einzig und allein der deutschen Politik, welche von Anfang an England in der egyptischen Frage freie Hand gelassen hatte.

England seinerseits betrachtete es als seine Aufgabe, sich mit Frankreich möglichst zu verständigen, indem es anerkannte, daß französische Interessen in Mitleidenschaft gezogen würden. Zwar gab man sich in Paris keinen Augenblick der Illusion hin, an die Uneigennützigkeit der englischen Politik zu glauben, doch sah man sich außer Stande der anscheinend wohlwollenden und versöhnlichen Haltung Englands schroff entgegenzutreten. Man glaubte in Paris schließlich doch, sei es am Nil selbst, sei es anderswo, für seine Konzessionen irgend ein Werthobjekt einzutauschen und benützte vor Allem schnellstens den günstigen Augenblick, um ohne Einspruch das lange begehrlich betrachtete Tunesien hinabzuschlucken. Man begann also zu unterhandeln, die Lärmtrommel verstummte und der Erfolg war, daß sich Rußland sehr bald in seiner Oppositionspolitik isolirt sah und sich schließlich wohl oder übel mit den Thatsachen befreunden mußte.

Daß sich aber Frankreich zu keiner Zeit über die wahren Absichten und den endgiltigen Ausgang der englischen Politik in der egyptischen Frage hat täuschen lassen, davon giebt eine Depesche Tissot's, des französischen Gesandten in London, welche vom 1. November 1882 datirt und an den französischen Ministerpräsidenten gerichtet ist. Der Schluß dieser Depesche, welche dem in den letzten Tagen der französischen Kammer vorgelegten Gelbbuche entnommen ist, spricht sich darüber deutlich genug aus:

„... England wird also seinen Schützling und seinen eigenen Einfluß in Egypten nur durch eine unbegrenzte militärische Okkupation aufrecht erhalten, die einer Annexion gleichkommt. Die Partei, welche sich (in England heute) im Besitze der Gewalt befindet, protistirt zwar und, wie wir glauben wollen, aufrichtig gegen diese radikale Lösung. Letzterer drängt sich aber nichts desto weniger durch die Macht der Dinge auf, in dem Denken der konservativen Partei und in der Ueberzeugung der politischen Männer Englands, welche die egyptischen Dinge am genauesten kennen. Dies ist die Ansicht, welche in den letzten Tagen Mr. Rivers-Wilson äußerte. Die Annexion erschien ihm verhängnißvoll; sie kann durch die Whigs vertagt werden: sie wird aber durch die Hände ihrer Gegner zu Stande kommen an dem Tage, an welchem die letzteren zur Macht gelangen werden.“

Die Verhandlungen scheiterten an der Frage über die Beibehaltung oder Abschaffung der dualistischen, englisch-französischen Finanzkontrolle in Egypten, was in Anbetracht der prinzipiellen Bedeutung dieses Punktes nicht unerwartet kam. Am 4. Januar d. J. depeschirte der Ministerpräsident an den französischen Gesandten in London hinsichtlich dieses Streitpunktes:

„... Die Regierung Ihrer britischen Majestät urtheilt anders darüber und versetzt uns in die Nothwendigkeit, in Egypten unsere Aktionsfreiheit wieder in Anspruch zu nehmen. Welches Bedauern wir auch darüber empfinden mögen, so acceptiren wir doch die uns bereitete Situation.“

Hiermit waren die Versuche, durch ein etwaiges Tauschgeschäft die Sache zu begleichen — welche Versuche übrigens wahrscheinlich von keiner Seite recht ernsthaft genommen worden sind — beendet. Frankreich nahm „seine Aktionsfreiheit wieder in Anspruch“, das heißt, es erklärte, sich nicht länger durch Separatverhandlungen hinziehen und die einem paktirenden Interessenten auferlegten Rücksichten von der Wahrung seiner nationalen sowohl, als der allgemeinen internationalen Interessen, zurückhalten lassen zu wollen.

Wenige Tage darauf erschien das langersehnte englische Rundschreiben an den Höfen der Großmächte. Eine Antwort ist bis jetzt noch von keiner Seite erfolgt, was bei der Wichtigkeit des Gegenstandes und der Fülle des Materials nicht zu verwundern ist. Was Deutschland anlangt, so ist eine detaillirte Beantwortung der einzelnen Punkte, oder gar eine Opposition gegen deren Ausführung überhaupt nicht zu erwarten. Für Oesterreich dürfte in dieser Angelegenheit eben das Verhalten Deutschlands eine Direktive geben. Anders hingegen in Rußland, Frankreich und Italien. Man erwartet mit Spannung die offiziellen Rückäußerungen dieser Mächte.

Was das englische Rundschreiben selbst anlangt, so ist dasselbe in erster Reihe für die prinzipielle Anschauung der englischen Politik insofern charakteristisch, als es zwischen solchen Interessen und Angelegenheiten unterscheidet, „welche andere Länder mit angehen, und Fragen umfassen, zu denen die Zustimmung oder die Mitwirkung der europäischen Mächte nothwendig ist; und solchen, welche die innere Administration betreffen.“ Mit anderen Worten: Was die innere Administration Egyptens anlangt, so geht dieselbe Europa absolut gar nichts an; England benöthigt für die innere Verwaltung des Landes, weder der Zustimmung, noch der Mitwirkung der europäischen Mächte und Niemand hat dabei etwas dreizureden.

Von den internationalen Interessen wird der Suezkanal mit Recht allen voran gestellt, auch verschiedene spezielle Vorschläge für dessen Neutralisirung zu Friedens- und zu Kriegszeiten unterbreitet. Dieser Punkt ist aber auch der einzige, welcher spezialiter behandelt und unter Zugrundelegung positiver Vorschläge beleuchtet wird. Alle übrigen Angelegenheiten werden nur im Allgemeinen abgethan, durchweg sogar die definitiv in Aussicht genommene Gestaltung gar nicht gekennzeichnet.

Ueber die gemischten Tribunale heißt es, die englische Regierung habe „dem egyptischen Ministerium gerathen, eine weitere Verlängerung auf die Dauer eines Jahres in Vorschlag zu bringen, um Zeit zu gewinnen zur Berathung von Abänderungsvorschlägen“. In Bezug auf die Heeresorganisation heißt es zum Schluß: „Die Details des ganzen Planes befinden sich noch unter Berathung.“ Hinsichtlich der politischen Institutionen ist man der Meinung, „daß die weise Einführung irgend einer Art von repräsentativen Institutionen wesentlich zu einer guten Verwaltung des Landes beitragen wird, sowie zur Sicherheit und Beständigkeit der Herrschaft des Khedive. Die Regierung erwartet jedoch noch weitere Berichte von ihren Vertretern in Egypten, ehe sie einen Beschluß faßt über die Form, welche am besten für die gegenwärtigen Umstände geeignet ist und sich denselben mit der Aussicht auf weitere Entwickelung in der Zukunft anpaßt.“

Abgesehen also davon, daß die meisten Punkte Europa nichts angehen, wird über deren Auffassung und beabsichtigte Verwirklichung nichts Faßbares, Bestimmtes gesagt. Ein Friedensakt kann demnach das Schriftstück nicht gerade genannt werden, da durch dasselbe die beunruhigende Frage ihrer Lösung nicht um einen einzigen Schritt näher gebracht wird. Fast scheint es, als wäre auf jene prinzipielle Unterscheidung zwischen internationalen Interessen und innerer Verwaltung das meiste Gewicht gelegt und das ganze Aktenstück nur gleichsam als ein diplomatischer Fühler in die Welt hinausgeschickt worden. Hat man erst diesem Grundsatze allerseits im Prinzipe zugestimmt, dann ist der erste Schritt gethan, um Egypten zu einer englischen Provinz zu machen. Doch ist zu befürchten, daß sich die Angelegenheit nicht ohne weitere Zwischenfälle abwickeln werde.

Der Zudrang zu den höheren Berufsklassen.

Die neuliche Erklärung der Regierungskommissare in der Unterrichtskommmission des Abgeordnetenhauses, wie es nicht im Interesse der Unterrichtsverwaltung liege, durch Vermehrung der Gymnasien ohne unbedingt zwingende Gründe den Zudrang zu den höheren Berufsklassen und deren Ueberfüllung noch zu verstärken, hat theilweise eine abfällige Kritik erfahren, verdient aber in gewisser Hinsicht doch Zustimmung. Es liegt darin nicht unbedingt die Befürchtung, daß das Quantum der höheren wissenschaftlichen Bildung in unserem Volke sich allzusehr vergrößern möchte, eine Befürchtung, die, in unserer Kulturperiode ausgesprochen, allerdings ein wunderbarer Anachronismus wäre. Es liegt darin vielleicht eine Wahrheit, die sich vielen aufmerksamen Beobachtern schon aufgedrängt hat, nämlich die, daß wir zwar keineswegs an einem Ueberfluß von Bildung, wohl aber an einer Ueberproduktion von studirten Leuten laboriren. Daß diese auch für die Allgemeinheit ein Uebel werden kann, ergiebt eine kurze Ueberlegung. Erstlich folgt aus dem quantitativen Anwachsen des wissenschaftlich gebildeten Theils unseres Volkes keineswegs ein qualitatives Anwachsen der wissenschaftlichen Bildung als solcher, sondern eher könnte es umgekehrt der Fall sein, d. h. der große Zudrang zu den wissenschaftlichen Studien könnte diesen auch mannigfache Elemente von minderer Begabung für die Wissenschaft zuführen. Wir wollen nicht geradezu behaupten, daß dieser Fall bei uns eingetreten oder zu befürchten sei, sondern nur konstatiren, daß bei solcher Lage der Dinge eine bedenkliche Vermehrung der Dutzendköpfe in den gelehrten Fächern, wodurch ein Herabsinken des allgemeinen Niveaus der Wissenschaften herbeigeführt werden könnte, nicht ausgeschlossen ist.

Sodann aber ist der allzu große Zudrang zu den gelehrten Berufszweigen, insonderheit zu dem höheren Beamtenstande, noch aus einem anderen Grunde für die Allgemeinheit bedenklich. Es wird dadurch dem Nährstande, den gewerblichen Fächern, der Landwirthschaft, dem Handel, eine zu große Menge von Intelligenz und Kapazität entzogen, die auf diesen Gebieten gewiß ebenso gut angebracht ist und unter Umständen dem Gedeihen des Ganzen besser dient, als in den gelehrten Fächern. So mancher Dutzendgelehrte, der nur studirt hat, um eben zu studiren, und ohne für eine bestimmte Wissenschaft ein entschiedenes Talent zu haben, würde vermöge seiner allgemeinen Intelligenz in einem der oben erwähnten Berufszweige viel Besseres leisten, als in seinem gelehrten Fache, wozu er mehr durch Zufall gekommen ist. Ferner müssen die junge Leute nach absolvirtem Studium wegen der Ueberfüllung ihrer Berufsfächer oft lange auf Verwendung und definitive Unterbringung warten, können nur unregelmäßig, provisorisch, diätarisch, aushilfsweise oder auch gar nicht beschäftigt werden. Wie viel Intelligenz und Arbeitskraft geht dadurch für die Allgemeinheit verloren!

Freilich, der große Zudrang zu den Beamtenstellungen, speziell auch zu den höheren, ist begreiflich, wenn man die Lage der kaufmännischen, industriellen und landwirthschaftlichen Fächer bei uns ins Auge faßt. Man wird keinem sorgsamen Vater verdenken können, wenn er bei der noch immer vorherrschenden Unsicherheit dieser Erwerbzweige seinen Sohn lieber einer sicheren und dazu besonders geehrten Beamtenlaufbahn, wenn auch unter großen Opfern, zuzuführen strebt. Aber die allgemeine Lage jener Fächer kann sich doch auch nicht eher bessern, als bis wieder mehr Intelligenz, mehr Werthschätzung denselben zugewendet wird, als bis man anerkennt, worüber bei anderen Kulturvölkern gar kein Zweifel, daß ein intelligenter Kaufmann oder Fabrikant für die Allgemeinheit vollständig ebenso viel leistet, als ein tüchtiger Beamter.

Aus diesen Gründen kann man der Unterrichtsverwaltung allerdings beistimmen, wenn sie die Vermehrung der sogenannten humanistischen Gymnasien, die doch hauptsächlich oder allein für den Beamten- und Gelehrtenstand vorbereiten, als inopportun von der Hand weist. Dagegen folgt daraus mit Nothwendigkeit, daß eine Vermehrung der Realgymnasien und Oberrealschulen, die sowohl eine allgemeine höhere Bildung, als auch eine Vorbildung für das praktische Leben gewähren, unbedingt anzustreben ist, womit freilich zusammenhängt, daß diesen Schulen, um sie wirklich existenz- und konkurrenzfähig zu machen, endlich die virtuelle Gleichberechtigung mit dem humanistischen Gymnasium ertheilt werde. („Voss. Ztg.“)

Deutschland.

□ **Berlin**, 19. Januar. Niemand hätte geahnt, daß der Reichstag heute mit dem Antrage des Abg. v. Wedell-Malchow wegen der sogenannten Börsensteuer noch nicht fertig werden würde. Nachdem gestern außer dem deutschkonservativen Antragsteller ein Freikonservativer, ein Klerikaler, ein Nationalliberaler und ein Sezessionist gesprochen hatten, kamen heute nacheinander der deutschkonservative Professor Arnold, der Fortschrittsmann Büchtemann, der Pole v. Skarzynski, der Volksparteiler Sonnemann, der Sozialdemokrat Kayser, der zweite Klerikale v. Schorlemer-Alst, der zweite Sezessionist Dr. Meyer (Halle) zu Wort. Der nun beantragte Schluß wurde von den konservativen Parteien und dem Zentrum abgelehnt, weil sie sich von der agrarischen Rede des deutschkonservativen Dr. Perrot viel versprachen. Nachdem so der zweite deutschkonservative Redner den Antrag hatte befürworten können, mußte man nun auch den zweiten fortschrittlichen Redner Ludw. Löwe hören. Dann wurde der Schluß der Diskussion mit großer Mehrheit angenommen. Der Rechten gelang es, in einer zweifelhaften Abstimmung unmittelbar darauf die Vertagung durchzusetzen, so daß der Antragsteller v. Wedell-Malchow noch Zeit hat, sich zur Schlußrede bis morgen vorzubereiten. Von den heutigen Rednern sprach sich allein Büchtemann Namens der Fortschrittspartei gegen jede Kommissionsberathung, für sofortige Verwerfung der unreifen Vorlage aus, durch deren Annahme der legitime Handel, die Industrie und die Landwirthschaft, sowie der internationale Verkehr schwer geschädigt würde. Der auf Vorbereitung der Revision des, nicht die Börse, sondern vorzugsweise den Kleinverkehr belastenden Reichsstempel-Gesetzes gerichtete fortschrittliche Antrag Ausfeld und Genossen konnte geschäftsordnungsmäßig nicht zugleich mit dem Antrage Wedell in dessen erster Lesung berathen werden, so sehr er auch als Resolution zu diesem Antrage erscheint. Freiherr v. Schorlemer-Alst gab nur eine kurze Erklärung Namens der agrarisch-konservaten Mehrheit seiner Fraktion ab. Da gestern Reichensperger den Antrag v. Wedell bei aller Sympathie für die Tendenz der Besteuerung der Börse doch stark gegeißelt hatte, so mußte heute Freiherr v. Schorlemer dem Antrage die besondere Hochachtung bezeugen und die Hoffnung aussprechen, daß die Kommission die richtigen Wege zur Börsensteuer finden werde. Dr. Meyer's sehr lehrreicher Auseinandersetzung über die Börse und ihre Zwecke folgte Dr. Perrot, der bekannte Verfasser der fünf Aeraartikel der „Kreuzzeitung“ („die Aera Bleichröder-Delbrück-Camphausen und die deutsche Wirthschaftspolitik“), mit einer so lang ausgedehnten und langweiligen und sachlich so oberflächlichen Rede wider die Börse im Allgemeinen, daß die Herrn Perrot arg mitnehmende frische Rede Ludwig Löwe's tiefen Eindruck machte.

— Das Befinden des Staatssekretärs v. Bötticher ist,

wie die „Post“ hört, ein fortdauernd gutes. Herr v. Böttilcher kann seit einigen Tagen bereits täglich auf mehrere Stunden das Bett verlassen und sich im Zimmer ergehen. Fährt die gute Besserung in der bisherigen Weise fort, so dürfte die Krankheit in 14 Tagen bis 3 Wochen gänzlich gehoben sein. Gestern Nachmittag war der Reichskanzler bei ihm zu einem längeren Besuche.

— Der neuernannte Oberpräsident für die Provinz Pommern, Graf Behr-Negendank, ist der erste oberste Provinzial-Beamte, dessen Berufung in Gemäßheit der vor einigen Monaten ergangenen neuen Bestimmungen über die Besetzung der höheren Stellen in der Provinzial-Verwaltung vom Minister des Innern allein, ohne die früher übliche Zuziehung des Finanzministers, erfolgt ist.

— Es sieht fast so aus, so schreibt heute die „Lib. Korr.“, als ob an gewissen Stellen bereits die Vorbereitungen für einen neuen Feldzug im Innern getroffen werden. In den letzten Tagen sind aus den verschiedensten Gegenden Exemplare der 3 Flugblätter: „Vertheuern Zölle das Leben?“ eingegangen. Diese Flugblätter, die jetzt massenhaft verbreitet und insbesondere den Lokalblättern beigelegt werden, sind bekanntlich in der Norddeutschen Druckerei in Berlin hergestellt und haben den Zweck, den deutschen Wählern in den Provinzen klar zu machen, daß die Zölle vom Auslande bezahlt werden und das Leben durchaus nicht vertheuern. Wir machen bei dieser Gelegenheit nochmals darauf aufmerksam, daß in nächster Zeit über dieselbe Frage und mehrere andere Tagesfragen das illustrirte Volksblatt „Das deutsche Reichsblatt“ mehrere Aufsätze bringen wird, welche in besonderem Abdruck als Flugblätter zu dem Selbstkostenpreise von 3 Mark und Porto für tausend Stück abgegeben werden. Die Bestellungen sind in der Expedition des „D. Reichsblattes“ in Berlin zu machen. Die Liberalen werden gut thun, durch Verbreitung dieser Flugblätter den konservativen Agitationen entgegenzutreten.

— Morgen soll eine Bundesrathssitzung, die erste in diesem Jahre, und zwar unter Vorsitz des Finanzministers Scholz stattfinden. Es wird die Vermuthung ausgesprochen, daß in derselben schon das Licenzsteuerprojekt für das Reich vorgelegt wird, wozu zugleich bemerkt wird, daß in den Vorstadien von Seiten einzelner Regierungen Bedenken erhoben worden sind. Uns will es wenig glaubhaft scheinen, daß das Projekt der Reichs-Licenzsteuer bereits bis zur Vorlegung an den Bundesrath gediehen sein sollte.

— Seitens der deutschkonservativen Fraktion wird im Reichstag ein Antrag auf Abänderung der Reichsjustizgesetze angekündigt, welcher anläßlich des Falles Hapke den Mitgliedern der christlichen Religion wie auch den Juden das Recht einräumen will, den Eid vor einem Religionsgenossen eventuell unter Zuziehung eines Geistlichen ihrer Religion abzulegen. Man wird auf diese sensationelle Verhandlung und ihr Resultat in hohem Grade gespannt sein dürfen.

— Von dem Abg. v. Kardorff und Gen. ist, wie bereits telegraphisch gemeldet, im Reichstage der gelegentlich des Kölner internationalen Bimetallistenkongresses vorbereitete Gesetzentwurf, betr. die Umänderung der deutschen Münzgesetzgebung eingebracht worden. Von der Einführung der reinen Goldwährung soll Abstand genommen werden, während die Befugniß der Regierung zur Einziehung grober Silbermünzen erlöschen, dieselben können in Doppelkronen umgeprägt, an Stelle der jetzigen 5- und 2-Markstück, von denen 20 bezw. 50 Stück auf das Pfund Feinsilber gehen, 2-Markstücke zu 45 auf das Pfund fein ausgeprägt werden, welche in allen Zahlungen an die Stelle alter Reichsmünzen treten. Neuausprägungen von Silbermünzen sollen in Zukunft nur auf Grund eines Gesetzes zulässig sein, eine Einziehung und Einschmelzung von Thalern soll nicht mehr stattfinden. Alle diese Bestimmungen aber sollen erst an einen vom Bundesrath festzusetzenden Termin in Kraft treten, damit derselbe in der Lage ist, das wichtige Zugeständniß eines definitiven Verzichts auf Silberverkäufe von dem Ergebniß weiterer Unterhandlungen mit dem Auslande, d. h. von dem Verzicht Englands auf die Goldwährung abhängig zu machen. Es ist charakteristisch für die Antragsteller, daß sie kein Bedenken tragen, durch ein solches Gesetz die deutschen Münzverhältnisse in eine gefährliche Verwirrung zu bringen, obgleich sie selbst von der Aussichtslosigkeit der vorbehaltenen Unterhandlungen mit dem Auslande überzeugt sind. Die Weigerung der Reichsregierung auf der Pariser Münzkonferenz, irgend welche internationalen Verbindlichkeiten einzugehen, welche die Selbständigkeit des deutschen Münzwesens in Frage stellen könnten, wird ohne Zweifel auf dem Abg. v. Kardorff und Gen. gegenüber aufrechterhalten bleiben. Der Antrag wird in Verbindung mit der dem Reichstag zugegangenen XI. Denkschrift über die Ausführung des Münzgesetzes zur Berathung gelangen.

— Die Reichstags-Abgeordneten Geiser und Frohme haben an das Präsidium des Reichstages ein Schreiben gerichtet, in welchem sie mittheilen, daß gegen sie die Untersuchung eingeleitet worden sei, weil sie ihre Eisenbahn-Freifahrkarten in ungesetzlicher Weise gebraucht hätten. Die beiden Abgeordneten bestreiten dies in der Eingabe unter dem Hinweis, daß Niemand durch ihre Handlungsweise einen Vermögensvortheil noch einen Vermögensnachtheil gehabt habe, und erbieten sich, den Beweis hierfür durch glaubwürdige Zeugen zu erbringen. In erster Linie aber handele es sich darum, daß in verfassungswidriger Weise ohne Genehmigung des Reichstages während der Sitzungsperiode gegen sie von dem Frankfurter Gericht unter Beihilfe des Stuttgarter Gerichts die Untersuchung eingeleitet worden sei. Der bereits seitens des Frankfurter Gerichts auf den 15. Februar anberaumte Haupttermin sei aus unbekannten Gründen wieder aufgehoben worden. Würde das Gericht sich an den Reichstag gewandt haben, um dessen Genehmigung zur Einleitung der Untersuchung zu erhalten, dann würde die Angelegenheit schon längst in öffentlicher Reichstagssitzung aufgeklärt worden sein, was um so ersprießlicher gewesen wäre, da durch die Presse zahlreiche unrichtige und gehässige Andeutungen über den betreffenden Fall in Zirkulation gesetzt worden seien. Ueber die näheren Details des Vorganges wird, soviel die „Volksztg.“ vernimmt, von betheiligter Seite bald weitere Aufklärung gegeben werden.

— Die Frage, ob der Sitz des Reichsgerichts dauernd in Leipzig bleiben soll, wird naturgemäß bei der Berathung des Etats des Reichsjustizamts, in welchem zum Ankauf eines Bauplatzes für das Dienstgebäude des Reichsgerichts ein Beitrag von 500,000 M. gefordert wird, zur Erörterung kommen. Neben der Frage des Sitzes des Reichsgerichts sind neuerdings auch die Organisationsfragen in den Vordergrund getreten. Im Falle der Wiedereinführung der Berufung der Urtheile der Landgerichte z. B. würde auch die Organisation des Reichsgerichts einer Umänderung entgegensehen. Die Bewilligung der in dem Etat ausgeworfenen Summe zum Ankauf des Bauplatzes für ein Dienstgebäude des Reichsgerichts würde nach allen Richtungen der definitiven Entscheidung präjudiziren.

— Der Nachtragsetat behufs Bereitstellung der ersten Rate zu dem Bau des Parlamentsgebäudes, welcher dem Reichstag demnächst zugehen wird, fordert für das erste Baujahr allerdings nur eine geringe Summe (wenig über 1 Mill. Mark). Die Beschlußfassung des Reichstags aber wird dadurch komplizirt, daß die Bewilligung dieser Summe ohne Vorbehalt eine ausdrückliche Billigung des Wallot'schen Bauplans einschließen würde. In den Kreisen der Reichstagsmitglieder ist mit unverhohlenem Erstaunen die Thatsache konstatirt worden, daß dem Parlament die, wenn auch nur indirekte Genehmigung eines Bauplans für ein Parlamentsgebäude zugemuthet wird, bei dessen Ausführung die Mitglieder des Parlaments jedesmal 50 oder 60 Stufen ersteigen müßten, wenn sie sich in den Sitzungssaal begeben. Die erste Anforderung an ein Parlamentsgebäude ist doch ohne Zweifel, daß es zu den Zwecken des Parlaments dient. Diesen zu entsprechen und gleichzeitig ein architektonisch schönes und künstlerisch bedeutsames Bauwerk zu schaffen, das ist die Aufgabe des Künstlers. Der Reichstag wird es sich schwerlich gefallen lassen, daß das Parlamentshaus weniger den Bedürfnissen des Parlaments als denjenigen der Architektonik Rechnung trägt.

— Von militärischer Seite schreibt man der „Nat. Ztg.“: Die Nachricht, daß eine Vermehrung der Artillerie bevorstände, ist unzweifelhaft ein ballon d'essai gewesen. Die trockene Erklärung des Kriegsministers wird zur Ernüchterung recht dienlich sein. Die Bedeutung, welche der Zutheilung des Major Boie zur Kommandatur in Königsberg von urtheilslosen Persönlichkeiten beigelegt wurde — in Glasgow sind darüber die Warrantskurse gewichen! — ist eine sehr einfache. Die Festungsstäbe reichen in ihrer bisherigen Zusammensetzung für Festungen von solcher Größe, wie sie seit 1872 durch Erbauung detachirter Forts im Umkreise von beinahe einer Meile Radius entstehen, nicht aus. Die Besatzungen dieser Festungen werden im Kriegsfalle die Stärke von etwa einem Armeekorps haben. In dem Maße, wie der Bau der Forts sich der Vollendung naht, müssen die Vertheidigungs-Verhältnisse geregelt werden. Metz und Straßburg haben längst einen Generalstabs-Offizier. Jetzt ist ein solcher für Königsberg und — wie dasselbe Militärwochenblatt meldete — auch für Thorn ernannt. Später werden voraussichtlich Posen, Köln, Mainz an die Reihe kommen. Mit dem Ausbau unserer großen Festungen wird aber auch eine Verstärkung ihrer Besatzungen schon im Frieden nöthig. Es steht also zu erwarten, daß über kurz oder lang einzelne Regimenter nach Königsberg, Thorn und Posen verlegt werden. Das könnte eine herrliche Gelegenheit geben, die Welt zu allarmiren und es ist gut, schon im Voraus darauf aufmerksam zu machen, daß diese Maßregeln einfache Konsequenz der Festungsbauten sind und mit dem Stande der Beziehungen zu unseren Nachbarn absolut nichts zu thun haben.

— Die bei den Verhandlungen über das Nothstandsgesetz im Abgeordnetenhause mehrfach zur Sprache gekommenen Transport-Erleichterungen, welche die Staats-Eisenbahn-Verwaltung für solche Gegenstände bewilligt hat, die zur Linderung der Noth in den durch die Ueberschwemmungen des Rheins und seiner Nebenflüsse heimgesuchten preußischen Gebietstheilen bestimmt sind, werden nach neueren Entschließungen des Arbeits-Ministers zukünftig auch für dergleichen Sendungen nach elsaß-lothringischen, badischen, hessischen und pfälzischen Orten gewährt werden. Auch beabsichtigt der Minister, wie man der „N. Z.“ schreibt, mit Zustimmung des Kaisers aus den königlichen Steinkohlen-Bergwerken an die nothleidenden Gemeinden ohne Unterschied der Staatsangehörigkeit Steinkohlen theils unentgeltlich, theils zu ermäßigten Preisen verabreichen zu lassen.

— Der Verkehrsminister Maybach hat eine Verordnung, betreffend die amtliche Baustatistik, erlassen. Dieselbe ist dazu bestimmt, die älteren bezüglichen Bestimmungen wesent-

---

Um Lieb', um Ehr'.

Roman von W. Höffer.

(Nachdruck verboten.)

(11. Fortsetzung.)

Der Senator trocknete sich den Schweiß von der Stirn. „Weil Du mit Waldheim so vertraut thust,“ murmelte er. „Ich konnte es mir denken.“

Otto antwortete nicht, sein Herz schlug schneller, unruhiger als sonst wohl, er hatte bei seiner Rückkehr von der kurzen Reise seine Frau erschreckend blaß gefunden, ganz verändert in jeder Weise; sie zog sich scheu zurück, sobald er kam und wußte jedes Alleinsein mit ihm geschickt zu vermeiden, wenigstens bisher, aber heute wollte er doch einige Worte unter vier Augen mit ihr sprechen, seine leise zärtliche Bitte entfernte daher die kleine Susanne und nun stand er wieder vor dem Sessel der jungen Frau wie damals, ohne so recht zu wissen, was er ihr sagen sollte.

Elisabeth hielt ihre Stickerei in der Hand, sie bot ihm ohne aufzusehen einen Platz neben dem ihrigen. Gerade an dieser Stelle hatte sie damals gesagt: „Du hast mich nie um einen Kuß gebeten, Otto, thue es auch heute nicht!“ — die Erinnerung daran lebte wohl in beider Herzen mit gleich brennender quälender Schärfe.

Er beugte sich vor und legte freundlich die Fingerspitzen auf ihren Arm. „Du fühlst Dich unglücklich, Elisabeth,“ sagte er, „Du bist sehr verändert. Hat man es an Rücksicht Dir gegenüber fehlen lassen, hat man Dich beleidigt?“

Die junge Frau schüttelte den Kopf. „Gewiß nicht, Otto, ich beklage mich über Niemand in Deinem Hause.“

„Das indessen auch das Deinige ist,“ schaltete er ein.

Glühende Röthe überflog ihr zartes Gesichtchen, sie bebte so, daß die Nähnadel auf den Teppich fiel.

„Otto,“ hörte er ihre leise unsichere Stimme, „erlaubst Du mir eine Frage? Und willst Du ganz aufrichtig antworten?“

Er erhob sich plötzlich und ging schnellen Schrittes im Zimmer auf und ab. „Mindestens werde ich immer bei der Wahrheit bleiben, Elisabeth,“ versetzte er. „Sei dessen sicher.“

Eine schnelle Handbewegung der jungen Frau schien jeden Gedanken an Vertraulichkeit zu bannen. Es waren keine Geständnisse, die sie erwartete, er sah es wohl.

„Otto,“ fuhr Elisabeth fort, „denkst Du immer Deine Wohnung in diesem Hause zu behalten? Sollen die Dinge ferner so bleiben, wie sie jetzt sind.“

Er mochte Anderes gedacht, Anderes zu hören vermuthet haben, sein Gesicht zeigte das Erstaunen, welches er empfand. „Du sehnst Dich also, von hier fortzukommen, Elisabeth,“ sagte er statt aller Antwort.

„Ich wünsche vorläufig nur Deine Absichten kennen zu lernen, Otto.“

Er zuckte die Achseln. „Mein Vater kann sich seit Jahren nicht mehr aus dem Hause entfernen, liebe Elisabeth, noch weniger aber würde er sich entschließen, die geistige Leitung des Geschäfts ganz in andere Hände zu legen. Ich muß hier bleiben, oder austreten und —“

„Niemals,“ unterbrach die junge Frau. „Niemals. Wie könnte ich daran denken. Aber da Du auf diese Weise inmitten der Deinigen bist, da es Andere sind, die Dir alle kleinen Bequemlichkeiten des Lebens bieten, während ich selbst ohne Pflichten, ohne eigentliche Stellung im Hause gleichsam nur ein ungern gesehener Gast bin, — so möchte ich Dich bitten, mich zu meinem Vater zurückkehren zu lassen, Otto. Antworte ganz aufrichtig, wie Du es versprachst, — liegt Dir daran, mich bleiben zu sehen?“

Wieder vermied er die offene Auskunft. „Man hat mich bei Dir verleumdet, Elisabeth,“ sagte er nach einer Pause. „Wer war es?“

Sie schüttelte den Kopf. „Du irrst vollständig, Otto. Bitte, laß mich ziehen, — Du verlierst nichts, wenn die Stelle, an der ich stehe, leer wird.“

Er warf sich in einen der Sessel und sah mechanisch aus dem Fenster. „Wenigstens halte ich Dich kraft meines einfachen Rechtes auf keinen Fall zurück, Elisabeth. Geh, — ich hindere Dich nicht.“

„Aber Du sähest es lieber, daß ich bleibe?“

„Ja, — das kann ich mit gutem Gewissen behaupten. Willst Du mir nicht die Hand geben, Elli, willst Du nicht geduldig und freundlich das Leben mit mir theilen, wenn auch vielleicht ohne jene Illusionen, die — —“

„Bitte, Otto, ich — werde nie wieder auf dies Gespräch zurückkommen. Ja, ja ich bleibe, da Du es wünschest, meine Pflicht ist mir gewiß heilig.“

Otto sah, wie tief erschüttert Elisabeth war und wie sehr sie sich bemühte, davon äußerlich nichts merken zu lassen. Das arme Kind, — ohne Zweifel hatte man ihr Kränkung nach Kränkung geflissentlich zugefügt.

„Elli,“ sagte er plötzlich, „wenn ich wieder reise, willst Du mich dann begleiten? — Willst Du versuchen, mich lieb zu gewinnen und mir zu vertrauen? Es war vielleicht unrecht, daß ich Dich allein bei meinem Vater und meiner Tante zurückließ, aber die Verhältnisse gestatteten mir damals keine Wahl.“

Auf den Wangen der jungen Frau wechselten Röthe und Blässe. „Jene Reise, auf der er weit von hier einer Anderen, der, die er liebte, begegnet war! —“

„Ich danke Dir, Otto,“ antwortete sie möglichst ruhig. „Da Du es wünschest, bleibe ich in diesem Hause.“

„Aber die Hand willst Du mir jetzt nicht geben, Elli, willst mir nicht sagen, wer mich bei Dir verleumdete? — War es Paul?“

Und als sie angstvoll schwieg, da wiederholte er die frühere Frage, unruhiger, eindringlicher noch, mit verhaltenem, bitteren Groll, — „Elli, war es Paul?“

„Nichts!“ stammelte sie, „nichts. Ich werde über Deine Handlungen niemals Rechenschaft verlangen, Otto.“

„Ohne Zweifel, weil Dir Alles, was mich betrifft, vollständig gleichgiltig ist. Das kann ich nicht ändern, aber es wäre mir sehr interessant, zu erfahren, was Paul behauptete. Man sagt, Du habest ihn in diesem Zimmer täglich empfangen, Elli!“

Das Herz der jungen Frau schlug ungestüm. Die Drohungen ihres Schwagers überfielen gleich einer feindlichen Macht plötzlich ihr Bewußtsein, sie zitterte heftig. „Otto,“ weßhalb hassest Du Deinen Bruder?“

„Kam er wirklich so oft hierher, Elli?“

(Fortsetzung folgt.)

lich zu vereinfachen und eine größere Uebersichtlichkeit der amtlichen Einsendungen zu erzielen.

— Der Herzog und die Herzogin von Edinburg beabsichtigen nach beendeten Hochzeitsfeierlichkeiten sich von hier direkt nach Petersburg zu begeben, wo sie sich voraussichtlich bis nach der Krönung des russischen Kaiserpaares aufhalten werden.

ℜ **Breslau**, 19. Januar. [Irland in Oberschlesien?] Daß Oberschlesien im Allgemeinen keine schöne Gegend ist, dürfte genugsam bekannt sein. Der „Oberschl. Anz.“ aber stellt jetzt speziell einen Theil des Regierungsbezirks Oppeln als geradezu entsetzlich hin. „Im nordwestlichen Theil des Kreises Ratibor und in den angrenzenden Bezirken — so steht im gedachten Ratiborer Blatt zu lesen — sei innerhalb weniger Jahre eine größere Zahl von Mordthaten und Angriffen aufs Leben unentdeckt geblieben. Die Nachforschungen der Behörden müßten nämlich der Regel nach erfolglos bleiben, seit Amtsvorsteher und Gendarmen Unlust in Erfüllung ihrer Pflicht und Besorgniß für ihr eigenes Wohl (!) erfüllten. Mit Verhaftungen werde wegen Ueberfüllung der Gefängnisse sehr ökonomisch vorgegangen, und wenn wirklich einmal die Uebelthäter ad saccum genommen wären, so seien Belastungszeugen wegen des seitens der Verbrecher geübten Terrorismus nun erst recht schwer zu haben, während Entlastungszeugen wohlfeiler als Brombeeren seien. Jede Nichtentdeckung oder ungerechtfertigte (!) Freisprechung der Uebelthäter, bezw. jede durch falsche Zeugen herbeigeführte Bestrafung ihrer Ueberwacher mache erstere nur immer dreister und vermehre deren Zahl ins Unendliche, indeß die Entmuthigung der letzteren zusehends wachse und deren Eifer erlahme. Gegenüber derartigen Zuständen, bei deren Schilderung jede Uebertreibung gewissenhaft vermieden sei, erscheine ein energisches Quousque tandem unaufschiebbar, sollen sich nicht noch Mord und Todtschlag zu noch alltäglicheren Dingen gestalten.“ — Das sind ja wahrhaft irische Zustände, und man möchte dem sonst gut akkreditirten Blatt glauben, wenn es sich nicht hätte ein Kuckucksei in sein Nest legen lassen. Nachstehend skizzirte wilde Schilderung ist nämlich in einer dem „Oberschl. Anz.“ von „beachtenswerther Seite“ zugegangenen Zuschrift zu lesen, deren Verfasser seine Gesinnung am besten durch den Eingang seines Schriftstückes dokumentirt, in welchem wörtlich zu lesen ist: „Gegen die Uebelthäter Wohlwollen, gegen deren Ueberwacher Mißtrauen, wachsende Frechheit der ersteren und wachsende Entmuthigung der letzteren, das sind die handgreiflichen Früchte, welche zunächst durch die Doktrin des laisser aller, vornehmlich auf dem Gebiete des Strafrechts und seiner Handhabung, alsdann aber durch den allgemein herrschenden Zeitgeist der Aufhetzung, Auflehnung und zersetzenden Kritik bei den Wahlen, in den Parlamenten und in der Presse zur Ueberreife gezeitigt wurden.“ — Aus diesen Vorwürfen, wie sie schwerer wohl kaum gegen unsere politischen und rechtlichen Institutionen erhoben werden können, ist nur zu klar ersichtlich, daß ein Erzreaktionär das sonst als liberal bekannte Blatt zur öffentlichen Ablagerung seiner Beklemmungen benutzt hat. Der Mann hat ja von seinem Standpunkte ganz recht, wenn er alles Unheil der liberalen Gesetzgebung in die Schuhe schiebt; daß er aber den preußischen Richterstand verdächtigt und die Organe der öffentlichen Sicherheit anklagt, ihre Pflicht nicht zu thun aus Sorge um das eigene liebe Leben, das geht denn doch aus dem Rahmen konservativer Freimüthigkeit gar zu weit hinaus!

Frankreich.

Paris, 17. Januar. Der Tod Gambetta's scheint in der That für alle Feinde der Republik ein Angriffssignal gewesen zu sein. So ist es öffentliches Geheimniß, daß der General Chanzy im Augenblick gestorben ist, wo er berufen werden sollte, an die Spitze einer orleanistischen Intrigue zu treten. Ja, der Herzog von Aumale lud neulich sämmtliche Stabsoffiziere der Pariser Garnison nach Chantilly ein, und es bedurfte eines expressen Befehls des Kriegsministers, um die Offiziere zu verhindern, der Einladung Folge zu geben. Heute wissen wieder einige republikanische Journale von einem legitimistischen Komplott unter dem Namen „katholische Allianz“ zu berichten. Es soll dies eine weitverzweigte, unter Leitung des Generals Charette stehende Verbindung sein, deren Zweck der Umsturz der Republik selbst mit Waffengewalt wäre. 33 Legionen würden im Westen und Zentrum organisirt werden, mehrere Offiziere würden an der Verschwörung theilnehmen, es sollen auch Waffendepots vorhanden sein. Der hier genannte Charette war bis zum Jahre 1870 Oberst eines aus dem jungen Adel aller Länder gebildeten päpstlichen Elitekorps und ist einer der hervorragendsten Anhänger des Grafen Chambord. Weiter heißt es, die legitimistische Partei wolle sogar eine Deputation nach Frohsdorf senden, um den Grafen Chambord zu veranlassen, seinen Aufenthalt in Frankreich auf seinem Schlosse Chambord zu nehmen. Ob und wie weit alle diese Gerüchte sich bestätigen werden, muß dahingestellt bleiben. Ganz grundlos sind sie gewiß nicht. Der Ernst, mit welchem die Regierung die Situation auffaßt, und die Energie ihrer Maßnahmen erscheint durch die spezielle Sachlage gerechtfertigt.

Paris, 17. Januar. Der „Clairon“ giebt die Liste derjenigen Mitgieder fürstlicher Familien, welche durch das Ausweisungsgesetz betroffen werden würden:

1. Von den Bourbonen. Graf und Gräfin Chambord. (Dieselben haben ihren Wohnsitz in Oesterreich.)

2. Von den Orleans. Der Graf von Paris. Die Gräfin von Paris und ihre Kinder. Der Herzog von Chartres, Oberst in der französischen Armee. Die Herzogin von Chartres und ihre Kinder. Der Herzog von Nemours, Divisionsgeneral in der französischen Armee, und seine Kinder, darunter: der Herzog von Alençon, Artilleriehauptmann in der französischen Armee. Der Prinz von Joinville, französischer Vizeadmiral, und seine Gemahlin. Der Herzog von Penthièvre, Linienschiffslieutenant in der französischen Marine. Der Herzog von Aumale, französischer Divisionsgeneral. Der Herzog von Montpensier und seine Kinder.

3. Von den Bonaparte's. Die Kaiserin Eugenie. Prinz Napoleon Bonaparte und die Prinzessin Clotilde, seine Gemahlin, mit ihren Söhnen Viktor und Louis. Die Prinzessin Mathilde Demidoff-Bonaparte. Eine ganze Reihe von Verwandten der exkaiserlichen Familie, darunter auch die Murat und die ehemalige Frau Ratazzi, jetzt Frau de Rute.

Was die gerichtliche Verfolgung des Prinzen Napoleon anbelangt, so sind drei Fälle möglich: 1) Der Prinz kann vor den Senat, als Staatsgerichtshof gestellt werden, welch letzterer als solcher nach Art. 5 des Vefassungsgesetzes vom 25. Februar 1875 über Attentate gegen die Sicherheit des Staates zu befinden hat. 2) Die Anklage gegen den Prinzen kann auf die Art 87 ff. des Strafgesetzbuches basirt werden, welche von Komplott gegen die Sicherheit des Staates zum Zweck der Veränderung der Form der Regierung handeln. In diesem Falle ist das Geschworenengericht allein kompetent. 3) Der Prinz kann verfolgt werden wegen eines Preßvergehens. Hier griffen dann die Art. 23 und 24 des Preßgesetzes vom 29. Juli 1881 Platz und auch in diesem Falle mußte der Prinz vor die Geschworene kommen.

Wie aus Wien berichtet wird, hat der Prinz das Manifest schon seit einiger Zeit geplant. An der Abfassung desselben soll Herr Emile Ollivier mitgearbeitet haben. Der Prinz glaubte mit dem Tode Gambetta's den Augenblick für gekommen, um das Manifest zu veröffentlichen. In bonapartistischen Kreisen, wo man sich von der Wirkung des Manifestes viel verspricht, versichert man, daß der Prinz Napoleon der Unterstützung des Königs Humbert und des Königs Alonso XII. gewiß sei, (!) wie man seltsamerweise in jenen Kreisen auch die Meinung hegt, selbst Deutschland werde einer eventuellen napoleonischen Restauration nicht feindselig sein, jedenfalls weniger feindselig, als einer Wiederherstellung der orleanistischen oder legitimen Monarchie. Der Prinz übrigens hat im Voraus seine Koffer gepackt, in der Erwartung, daß ihn ein sofortiger Ausweisungsbefehl treffen werde, wenngleich er andererseits die Ansicht geäußert hat, daß sein Manifest nichts enthalte, was ein Einschreiten der Regierung gegen ihn gesetzlich rechtfertigen könnte.

Paris, 19. Januar. Privattelegrammen zufolge soll die Staatsanwaltschaft dem Justizminister klar gemacht haben, daß bei einer gerichtlichen Verfolgung des Prinzen Napoleon keine Verurtheilung zu erhoffen sei. — Der radikale Deputirtr Lockroy hat für Sonnabend eine Interpellation des Kriegsministers angekündigt über die Stellungen, welche mehrere orleanistischen Prinzen in der Armee haben. Namentlich betrifft dies den Herzog von Chartres, den Herzog von Alençon und den Herzog von Ponthièvre, die im aktiven Dienste stehen. Lockroy läßt ankündigen, daß er gefährliche Intriguen der Orleans enthüllen werde, welche eine Entfernung derselben aus der Armee nothwendig erscheinen lassen.

Paris, 20. Januar. (Telegramm.) Der heutige Ministerrath unter dem Vorsitze Grévy's genehmigte die Gesetzentwürfe über eventuelle Maßregeln gegen Thronprätendenten und wegen Abänderung des Preßgesetzes von 1881. Beide Gesetzentwürfe gehen noch heute der Kammer zu. — Die „Agence Havas“ dementirt die Gerüchte über eine Ministerkrisis.

Rußland und Polen.

Petersburg, 17. Januar. In allen bisher entschieden deutschfeindlichen und panslawistischen Kreisen ist im Augenblick ein bemerkenswerther Umschwung im Sinne einer ruhigeren und friedlicheren Gesinnung zu konstatiren. Die Herren Katkow und Aksakow wetteifern förmlich in dieser Richtung. Der „Russ“ des Herrn Aksakow behandelt den Aufenthalt des General Skobelew in Paris, speziell die berüchtigte den serbischen Studenten gehaltene Rede des verstorbenen Generals. Der „Russ“ weist mit der unbarmherzigen Objektivität des Historikers nach, daß es sich bei der ganzen Episode gar nicht um eine Aeußerung russischer Politik oder auch nur russischer Parteipolitik handelte, sondern daß sich der russische General einfach von den überlegenen, intriganten französischen Köpfen für Zwecke französischer Politik hat mißbrauchen lassen.

„Bei Skobelew erschien, so erzählt der „Russ“ — eine Deputation Pariser Studenten serbischer Nationalität, von der man sagt, sie sei von den Franzosen selbst arrangirt worden. Eine Rede hat ihnen Skobelew nicht gehalten; es fand einfach eine Unterhaltung statt; um so größer war Skobelews Erstaunen und seine Verwirrung, als er Tags darauf viele seiner Worte in Form einer feierlichen Rede, in effektvoller Redaktion, mit zahlreichen Ausschmückungen las. Da er errieth, daß das ein Werk Camille Farcey's sei, fuhr er aus, um ihn aufzusuchen. Kaum zeigte er sich indeß in der Redaktion der „Nouvelle Revue“, als man ihm mit den Worten entgegentrat: „de grâce, général, ne retractez pas vos paroles“ (Vergeben Sie, General, ziehen Sie Ihre Worte nicht zurück). Man erklärte ihm und wies ihm nach, daß ein Bekanntwerden der „Rede“ in solcher Form für Frankreich nothwendig, weil dadurch die Möglichkeit gegeben werde, den „Patriotismus“ zu wecken und zu erwärmen und die Gedanken in Umlauf zu setzen, welche die Franzosen aus Furcht vor

---

Stadttheater.

„Das Glas Wasser“.

Posen, den 19. Januar.

In Scribe's espritvoller, überaus fein pointirter echt französischer Musterkomödie der älteren dramatischen Schule ward gestern Frl. Ulrich in der Rolle der Herzogin Gelegenheit gegeben, ihr gestaltungsreiches Talent zum letzten Male vor unserem Publikum aufleuchten zu lassen. Da nun Frl. Schwarzenberg die Rolle der Königin Anna übernommen hatte, so bot der Abend schon hierdurch für den Theaterfreund ein gewisses erhöhtes, reizvolles Interesse. Beide Künstlerinnen schienen denn auch, so verschieden immerhin diese beiden Figuren ihrer inneren Färbung, wie ihrer Bedeutung nach sein mögen, in edlem Eifer entbrannt, ihr Bestes zu geben und die Palme des Abends an sich zu reißen. Zwar bietet ja von vornherein die effektvolle Rolle der Herzogin an sich für solchen Erfolg der Chancen fast überviel, so daß es fast zu kühn erscheinen muß, deren Trägerin den Sieg streitig zu machen; doch verstand Frl. Schwarzenberg ihre Königin Anna durch ein geist- und temperamentvolles, in den Pointen überaus glücklich erfaßtes und schattirtes Spiel so bedeutungsvoll zu gestalten, daß sich das Interesse des Zuschauers in jeder Hinsicht zu gleichen Hälften auf die beiden Figuren vertheilte und bis ans Ende wach erhielt. Die Leistungen beider Künstlerinnen lohnte das dicht gedrängte Publikum mit reichem Beifall. Den Bolingbroke gab Herr Zink. Die Auffassung der Rolle war eine recht verständige und durchdachte, doch gilt auch hierfür im Allgemeinen dasselbe, was in der letzten Besprechung über Herrn Zink gesagt worden ist. Sein Talent scheint ihn weit mehr auf die ernsten, tragisch gehaltvollen Rollen hinzuweisen. Für den Bolingbroke fehlt dem Künstler entschieden eine hinreichende Dosis jenes feinen, geistig und körperlich leicht beweglichen, sarkastischen, ironisirenden, diplomatischem Intrigantenthums, das für eine vollendete Wiedergabe der Rolle unerläßlich erscheint. Die Rolle der Abigail befand sich bei Frl. Rahé in den richtigen Händen. Die Künstlerin besitzt für dies leichtere Genre die allergeeignetsten Machtmittel. Herr Stemmler charakterisirte den Masham in dessen unbewußter Gefährlichkeit für die Frauenherzen im Ganzen nicht übl, doch wirkte stellenweise die Unsicherheit in der Gedächtnißfestigkeit etwas störend. Die Königin und die Herzogin, auch seine Herzens-Abigail sehen ja in ihrer Leidenschaft leicht über diese kleine Schwäche hinweg, doch gehen die Damen, die das Haus füllen, etwas kritischer zu Werke. P.

Ein Napoleonide.

Prinz Jérôme Napoleon, der Held der Tages, der Sohn des Kasseler Königs Hieronymus von Westfalen „Morgen wieder lustik“, ist gegenwärtig 61 Jahre alt. Er ist in Triest geboren, wo seine Eltern zu jener Zeit in der Verbannung lebten. König Jérôme war bekanntlich in erster Ehe mit Miß Patterson in Baltimore vermählt. Durch ein Machtedikt war diese Ehe (die erste Gattin Jérôme's ist erst vor wenigen Jahren gestorben und die Kinder aus jener Verbindung leben noch, selbst schon Greise, in Amerika) gelöst worden. Zum zweiten Male verheirathete sich Jérôme, damals schon „König von Westfalen“ — oder vielmehr verheirathete ihn sein Bruder, der Kaiser Napoleon I. mit der Prinzessin Katharina von Württemberg. Der jetzige „Prinz Napoleon“ ist somit ein Vetter des gegenwärtigen Königs von Würtemberg. Er heißt übrigens nicht, wie er sich zu nennen beliebt, Prinz Jérôme Napoleon, sondern sein richtiger Name ist Prinz Joseph Karl Paul Bonaparte und den Namen Jérôme hat er sich nur beigelegt.

Prinz Napoleon ist zuerst im Hause seiner Eltern in Rom und als diese nach Florenz übersiedelten, in der toscanischen Hauptstadt erzogen worden. Später kam er in ein Pensionat in Genf, und dann trat er, erst etwa siebenzehn Jahre alt, in württembergische Dienste, die er verließ, als 1840 die bekannte kriegerische Stimmung gegen Deutschland in Frankeich erwachte. 1847 gestattete ihm die Deputirtenkammer mitsammt seinem Vater die Rückkehr nach Frankreich, und 1848 stellte er sich der revolutionären Regierung zur Verfügung — die es aber vorzog, von seinen Diensten keinen Gebrauch zu machen. Als das französische Volk Ludwig Napoleon zum Präsidenten der Republik wählte, begann der Weizen des jetzigen „Prinzen Napoleon“ zu blühen. Er wurde von dem Vetter Präsidenten zum Gesandten in Madrid ernannt, welche Gelegenheit er benutzte, um in Bordeaux auf der Reise nach Madrid eine Rede gegen seinen Vetter zu halten. Er wurde abberufen und seine Thätigkeit bestand fortan darin, bald mit der demokratischen Partei zu liebäugeln und mit seinem Vetter zerfallen zu sein, bald sich mit seinem Vetter zu versöhnen und seinen vorgeblichen demokratischen Neigungen abtrünnig zu werden. Dieses Spiel setzte er auch fort, als durch das Verbrechen vom 2. Dezember sein Cousin sich zum Kaiser der Franzosen gemacht hatte. Als der Krimkrieg ausbrach, sollte er sich kriegerische Lorbeeren in Südrußland erwerben, aber nachdem er einige Schlachten mitgemacht hatte, wurde er vor Sebastopol angeblich von einer Cholerine befallen. Diese Nachricht wurde in ganz Frankreich mit stürmischer Heiterkeit aufgenommen, man erzählte, daß der Donner der Kanonen dem Prinzen stets Cholerine-Anfälle verursachte. Der kuriose Kriegsheld wurde abberufen, und nun nahm er das alte Spiel in Paris wieder auf. Sein Vetter, der Kaiser, verwandte ihn zu allerlei Missionen, so z. B. zu einer solchen nach Berlin; doch sah er es am liebsten, wenn der Prinz recht weite Reisen antrat, wie er eine solche von längerer Dauer beispielsweise durch das nördliche Eismeer gemacht hat. Gelegentlich trat Prinz Napoleon immer wieder mit der Opposition gegen seinen Vetter hervor, um sich dann wieder gerührt mit dem Kaiser auszusöhnen. Bei einigen Anlässen — so beispielsweise bei der Einweihung der Napoleons-Statue in Ajaccio — trat er offen gegen Napoleon III. und für seine angeblichen demokratischen Tendenzen auf. Der Kaiser gab ihm wieder einmal seine Mißbilligung durch den „Moniteur“ zu erkennen, und der Prinz war wieder in offizielle Ungnade gefallen. Das war im Jahre 1865, während er 1866 wieder in den Tuilerien in Gnaden aufgenommen ward. Das Jahr 1870 stieß ihn auf lange Zeit in das Dunkel des Privatlebens zurück.

Aus diesem ist er erst emporgetaucht, als derjenige, den man ehedem den „Kaiserlichen Prinzen“ genannt hatte, im Zululande ermordet wurde. Es entstand unter den Bonapartisten ein Streit über die Nachfolge in der Prätendentschaft. Aus der Ehe des Prinzen mit der Tochter des verstorbenen Königs Viktor Emanuel von Italien, der Prinzessin Clotilde, sind nämlich drei Kinder hervorgegangen. Die Ehe ist stets eine unglückliche gewesen, und seit nach dem Sturze des Kaiserreichs die äußeren Rücksichten geschwunden sind, leben die beiden Gatten fast stets getrennt. Dieserhalb ist auch auf den Umstand, daß Prinz Napoleon der Schwager des Königs Umberto von Italien ist, nicht der geringste Werth zu legen, denn die verwandtschaftlichen Beziehungen zwischen beiden sind die losesten, die irgend denkbar sind. Der älteste Sohn aus dieser Ehe ist der Prinz Napoleon Viktor Hieronymus Friedrich, der gegenwärtig 21 Jahre zählt. Die Bonapartisten, besonders Cassagnac, verlangten, Jérôme möge zu Gunsten dieses jungen Mannes einem jeden Anspruch entsagen, weil die bonapartistische Partei sehr wohl fühlte, daß jede Agitation zu Gunsten des alten Prinzen Napoleon von der Last der auf ihn ruhenden Lächerlichkeit erdrückt werden würde. Der würdige Prinz hat sich aber zu diesem Schritte der „Entsagung“ nicht aufzuraffen vermocht.

Es ist nicht uninteressant darauf hinzuweisen, daß jene angeblichen „Rechte“ der Form nach allerdings bestehen würden, wenn die Nationalversammlung von Bordeaux die Napoleoniden nicht feierlich des Thrones für verlustig erklärt hätte. Napoleon III. hat nämlich durch Dekret vom 18. Dezember 1852 bestimmt, daß, wenn keine direkten, legitimen oder adoptirten Erben von ihm vorhanden sein sollten, sein Onkel Jérôme Bonaparte oder dessen männliche Descendenz die Anrechte auf den Thron Frankreichs haben sollte. Der einzig lebende Sohn Jérôme's ist nun der Prinz, der gegenwärtig in der Conciergerie sitzt und darauf wartet, daß sich irgend Jemand in Frankreich für sein „Martyrium“ begeisterte.

Bismarck sich nicht entschließen und nicht wagen in eigenem Namen in der Presse auszusprechen . . ."

Während General Skobelew unsicher war, was er mit dem ihm untergeschobenen Kuckucksei jener feierlichen „Rede" anzufangen habe, welche Bismarck ärgern sollte, ohne die Franzosen einer Verantwortung auszusetzen, traf ihn eine Einladung Gambetta's. Ueber die Zusammenkunft derselben erzählt der „Russ":

„Gambetta begegnete Skobelew, nach der Erzählung des letzteren, ebenfalls mit der Bitte, sich nicht in der Presse davon loszusagen, die Rede gehalten zu haben und sagte, daß „diese Rede ihnen, den Franzosen, bereits großen Nutzen gebracht, daß sie rasch die Herzen mit patriotischem Feuer entflammt habe durch die Erweckung der Hoffnung auf eine Allianz zwischen Rußland und Frankreich." — „Cela a pris comme une trainée de poudre" — (das hat gefaßt, wie ein Zündfaden), so freute sich Gambetta. „Sehen Sie", fuhr er fort, „zwei Telegramme aus Havre und Marseille; sowohl Flotte als Armee jauchzen. Aber ich bereite Sie vor, in meiner Zeitung werde ich genöthigt sein, um der politischen Vorsicht willen und um nicht solidarisch mit der Thatsache der Rede zu erscheinen, die Taktlosigkeit des Generals Skobelew zu verurtheilen."

Dieser Sachverhalt wird durch ein eigenhändiges Manuskript des Generals Skobelew, in dessen Besitz sich Herr Aksakow befindet, bestätigt.

Petersburg, 17. Januar. Herr Katkow in der russischen „Moskauer Zeitung" behandelt am Jahresschluß das in letzter Zeit von ihm vielfach erörterte Thema der Beziehungen zwischen Deutschland und Rußland. Herr Katkow klagt zunächst darüber, daß die innere Politik an Unklarheit und Verschwommenheit leide, er wünscht, daß etwas geschehe, um dem Hangen und Bangen ein Ende zu machen. Die unbestimmte und unbestimmbare Situation sollte seiner Ansicht nach durch mannhaftes Auftreten beseitigt werden, an Stelle des Zagens und Zauderns, sollte ein energisches Vorgehen gegen die Intriguen und ehrsüchtigen Absichten gewisser Kreise treten, denen allzeit und überall daran gelegen ist, die Fäden der Politik zu verwirren, um ungestört ihrem eigenen Vortheil nachjagen zu können. Es fehle vorläufig an einem festen leitenden Gedanken. Was im Uebrigen das Verhältniß zu Deutschland angehe, so glaube kein einsichtiger Politiker an einen nahebevorstehenden Krieg mit demselben, eher könne man an kriegerische Verwickelungen mit China, der Türkei, mit England oder Oesterreich-Ungarn denken. Welche nationale Interessen könnten Rußland wohl veranlassen gerade Deutschland zu bekämpfen? Rußlands Interessen liegen im Orient, wo russisches Blut geflossen ist und vielleicht noch fließen wird. Im Orient aber hat Deutschland durchaus keine direkten Interessen, daher bleibt eine Veranlassung zum Kriege zwischen Rußland und Deutschland in dieser Beziehung ausgeschlossen. Deutschland selbst aber habe wahrlich genug andere Angelegenheiten im Innern und nach Außen zu ordnen, als daß es ernstlich auf den Gedanken kommen könnte, einen Krieg mit Rußland vom Zaun zu brechen. Wenn nun aber seit dem letzten orientalischen Kriege doch einige Verstimmungen und Mißverständnisse vorgekommen seien, so macht die russische Zeitung hierfür einzig und allein die russische Diplomatie verantwortlich.

„Unsere Diplomatie — heißt es — wünschte nicht nur vor und nach dem Kriege keine Freundschaft mit Deutschland, sondern verhielt sich sogar jedem Versuche gegenüber, ein Einvernehmen zu erzielen, feindlich. Unsere Diplomatie stellte sich zur Aufgabe, rein in gar nichts mit dem deutschen Kanzler zusammenzugehen, selbst darin nicht, wo es sich um das Interesse und die Ehre Rußlands handelte. Sie zog es vor, mit dem unzweifelhaften Feinde Rußlands im Orient, mit England, mit den Lords Beaconsfield und Salisbury Kompromisse abzuschließen. Wir traten auf dem Kongresse bereits mit einem fertigen Programm auf und dieses Programm stammte aus London. Alle unsere Zugeständnisse wurden England und nicht Deutschland zu Gefallen gemacht. Dagegen stand in allen noch offenen Fragen Fürst Bismarck stets auf unserer Seite. Den Interessen seines Landes dienend erschien Bismarck bisweilen russischer selbst als unsere Diplomatie, die keinen nationalen Boden unter ihren Füßen fühlte. . . . . Die aus unreiner Quelle stammende Intrigue, der es darauf ankommt, unsere Beziehungen zum Nachbarstaat zu trüben, agitirt jetzt gegen den Berliner Traktat, der uns angeblich vom deutschen Kanzler aufgehalst worden sein soll. Es ist nichts falscher, als diese Insinuation. Sogar das Geschick Bosniens und der Herzegowina war längst vor dem Berliner Kongreß entschieden, unter Vermittelung nicht des deutschen, sondern des russischen Kanzlers, gelegentlich der Entrevue in Reichsstadt. Was aber den Vertrag von San-Stefano betrifft, so finden wir in seinem Instrumente selbst unzweifelhafte Beweise dafür, daß er nicht dauernd abgeschlossen werden, sondern nur als Material dienen sollte für Zugeständnisse an Beaconsfield und nicht an Bismarck, der solche gar nicht nöthig hatte."

Man wird sich in Berlin über dieses Loblied des Herrn Katkow auf den deutschen Reichskanzler schier verwundern. Der alte Gortschakow ist eben an Allem schuld.

Parlamentarische Nachrichten.

Berlin, 19. Januar.

* Die Budgetkomission des Reichstags brachte in der heutigen Sitzung das Ordinarium des Postetats zum Abschluß. An den Positionen desselben wurde nur eine Abänderung vorgenommen, indem mit Rücksicht auf die gegenwärtigen niedrigen Getreidepreise und die weit hinter dem Etatsansatze zurückbleibenden Ausgaben des Vorjahres der Betrag für Zuschüsse zu den Postfuhrkosten um 350,000 M. ermäßigt wurde. Im Uebrigen wurden die Etatsposten genehmigt. Bei verschiedenen derselben wurde aber hervorgehoben, daß die gegenwärtige Art der Aufstellung und der Erläuterung des Postetats so gut wie jede Kontrolle unmöglich mache. Einzelne Etatsposten beliefen sich auf eine ganze Anzahl von Millionen, und die im Etat gegebenen Erläuterungen reichten nicht entfernt aus, um ein auch nur annähernd zutreffendes Urtheil über den Umfang des Bedarfs zu ermöglichen. Es werde deshalb nöthig sein, in einzelnen Posten künftig eine größere Spezialisirung eintreten zu lassen und an manchen Stellen ausgiebigere Erläuterungen in dem Etat zu geben. Die Vertreter der Postverwaltung zeigten sich indessen wenig geneigt, die Erfüllung dieser Wünsche für die Zukunft in Aussicht zu stellen; von mehreren Seiten wurde daher die Einbringung entsprechender Anträge bei der Berathung im Plenum in Aussicht gestellt.

* In der heutigen Sitzung der Kommission des Reichstags zur Vorberathung des Antrags Philipps (Entschädigung für Straf- und Untersuchungshaft) lag folgender Antrag des Abgeordneten Pfafferoth vor, der im Wesentlichen den ersten von der Reichsregierung eingenommenen Standpunkt festhält: Die Kommission wolle beschließen: „Ergeht in einem nach Maßgabe der §§ 399 ff. der St.-P.-O. wieder aufgenommenen Strafverfahren ein freisprechendes Urtheil, so ist der Freigesprochene, sofern seine Unschuld erwiesen ist, wegen der durch die vorhergegangene Strafhaft ihm zugefügten Nachtheile aus der Staatskasse zu entschädigen. Die Entschädigung findet nur auf Antrag des Freigesprochenen statt. Ueber den Antrag entscheidet die oberste Justizaufsichtsbehörde. Vor der Entscheidung ist das Gericht, bei welchem das freisprechende Erkenntniß ergangen ist, gutachtlich zu hören." Die Kommission beschloß zuerst die Frage der Entschädigung für Untersuchungshaft an der Hand des von dem Vorsitzenden Abgeordneten v. Schwarze entworfenen Fragebogens zu berathen. Die Abgg. Klotz und Schröder-Wittenberg sprachen sich im Wesentlichen im Sinne des Antrags Philipps aus, der dem Richter die Entscheidung über die Entschädigung für erlittene Untersuchungshaft einräumen will, ohne daß die sogen. prozessuale Schuld des Angeklagten auf die Entschädigung von Einfluß sein soll; Abg. Schröder will überdies die Einschränkung hinzufügen, daß durch ein rechtskräftiges Urtheil das Verfahren zum Abschluß gekommen sein soll, da nur in diesem Falle endgiltig ein Konflikt zwischen den Erfordernissen der öffentlichen Rechtsordnung, welche die Untersuchungshaft bedingt hat und den Freiheitsrechten des Betroffenen festgestellt sei. Abgeordneter Reichensperger-Olpe begründete den Antrag, daß die Entschädigung obligatorisch gemacht werde für jeden Fall, in welchem das Verfahren, in welchem Untersuchungshaft verfügt worden, nicht zur Verurtheilung des Betroffenen geführt habe. Er rechtfertigte dies namentlich mit der Ausführung, daß, wenn das Verfahren nicht einmal bis zur Erhebung der Anklage geführt hat, das dem Verhafteten geschehene Unrecht um so größer erscheine. Abg. v. Beaulieu-Marconay will Entschädigung nur zulassen, wo die Unschuld erwiesen sei. Abg. Meinke tritt dem Abg. Schröder bei, möchte aber der prozessualen Schuld des Untersuchungsgefangenen einen großen Einfluß auf die Entschädigung einräumen.

Locales und Provinzielles.

Posen, 20. Januar.

d. Die „Gazeta Poznanska", die neue polnische Zeitung mit deutsch-konservativer Tendenz, wird, wie dem „Dziennik Pozn." in einem Schreiben aus dem Kreise Wongrowitz mitgetheilt wird, dort den Lehrern und Dorfschulzen unentgeltlich zugesandt. Der „Dziennik" glaubt hieraus schließen zu dürfen, daß dies in der ganzen Provinz Posen in gleicher Weise geschieht.

— **Personal-Veränderungen.** Der Regierungs-Assessor Wernich in Berlin ist behufs kommissarischer Wahrnehmung einer Stempelfiskalstelle nach Posen versetzt worden. — Dem Rittmeister Frhr. von Puttkamer ist die Verwaltung des königl. Landrathsamts zu Mogilno übertragen worden. Der königl. Kreisphysikus Dr. Wilke aus Lobsens ist in gleicher Eigenschaft nach Gnesen versetzt worden. Der Ober-Post-Direktions-Sekretär Canter in Bromberg ist zum Telegrapheninspektor, und die Postsekretäre Radesey in Schubin und Kiesow in Schönlanke sind zu Postmeistern sowie der Postpraktikant Kobelt in Bromberg zum Postsekretär ernannt. Der Postsekretär Puppe in Inowrazlaw ist pensionirt. — Der Hauptamtskontrolleur von Rekowsky in Berlin ist zum Hauptamts-Redanten in Inowrazlaw befördert und der Hauptamts-Rendant Finger daselbst ist in gleicher Eigenschaft nach Landsberg a. W. versetzt worden. Der Steuereinnehmer Korytowski in Exin ist pensionirt. Der Haupt-Amts-Assistent Kühn in Inowrazlaw ist in gleicher Eigenschaft nach Bromberg versetzt worden.

r. **Kirchenpolitisches.** Am 15. d. M. wurde von dem Schöffengericht in Kulm der Geistliche Dr. Pobłocki, katholischer Religionslehrer bei der dortigen Kadettenanstalt, zu 50 M. Geldstrafe verurtheilt, weil er die Messe zelebrirt und die h. Sakramente den Zöglingen der Anstalt ertheilt hatte, ohne dazu berechtigt zu sein, und demnach gesetzwidriger Weise geistliche Amtshandlungen verrichtet hatte.

□ **Zum Besten der Rheinüberschwemmten** veranstaltet, wie hier schon erwähnt, am künftigen Dienstag in Lambert's Saal der hiesige Allgemeine Mäner-Gesangverein ein Instrumental- und Vokalkonzert, das in jeder Beziehung einen guten Erfolg verspricht und einen reichen Ertrag für den in unserer Stadt in Sammlung stehenden Fonds für die Nothleidenden am Rhein erhoffen läßt. Stellt doch der große, strebsame Verein aus der Zahl seiner stets hilfsbereiten Mitglieder allein schon ein ansehnliches Kontingent für den Besuch des Konzerts, und ist doch in gleicher Weise zu erwarten, daß die übrige Bürgerschaft der Stadt in Anbetracht des entsetzlichen Elends am schönen Rhein durch zahlreiche Unterstützung dieses Konzerts ihr Scherflein zur Linderung der Noth im Westen des Vaterlandes beitragen wird. Das Konzert selbst wird seit Monaten vom technischen Dirigenten des Vereins, Gymnasial-Gesanglehrer Stiller, vorbereitet, wenngleich die Aufführung nicht gerade zu dem jetzt ausgesprochenen Zwecke beabsichtigt war; die bisherigen Leistungen des Vereins bürgen für eine künstlerische Ausführung des bereits veröffentlichten Programms und versprechen dem Besucher einen genußreichen Abend. Das sorgfältig gewählte Programm enthält zum Theil Gesänge aus dem vorjährigen 3. deutschen Sängerbundesfeste in Hamburg, und zwar „Dörpertanzweise", gedichtet von V. Scheffel, komponirt von M. Zenger, ein im Volkston gehaltenes, dabei aber ungemein schwieriges Lied, ferner „Auf offner See" für Chor, Soli und Orchester von Möhring, ein Gesang von mächtiger Wirkung, ein „Südslawisches Ständchen" für Chor und Orchester von Weinwurm und das herrliche Schluß- und Dankgebet aus den „Altniederländischen Volksliedern" für Chor und Orchester von Kremser, dem Dirigenten des Wiener Männer-Gesangvereins. Das Programm weist auch zwei kurze Violinsoli auf und das zum Vortrag für eine junge talentvolle Dame ausgewählte Capriccio in H-moll für Pianoforte mit Orchesterbegleitung von Mendelssohn-Bartholdy. Wir dürfen versichern, daß der Besucher dieses Konzerts gewiß seine volle Rechnung finden und in der That das Angenehme mit dem Nützlichen verbinden wird.

r **Die Virtuosinnen Jadwiga und Wanda v. Bulewska,** von denen die erstere Violinistin und eine Schülerin von Vieuxtemps, die letztere Pianistin ist, werden hier Freitag, den 26. d. M. im Bazarsaale ein Konzert geben. Die beiden jungen Damen, welche gegenwärtig ihren Wohnsitz in London haben, sind bereits in England, Frankreich und Holland mit vielem Beifalle aufgetreten, und hatten im vorigen Jahre zum ersten Male auch eine Kunstreise nach Deutschland unternommen. Sie hatten sich in Stuttgart, in Frankfurt a. M., dann am kaiserlichen Hofe in Berlin hören lassen, hatten hier überall viel Beifall gefunden, und waren durch Norddeutschland, in allen größeren Städten, besonders in Danzig und Hamburg Konzerte gebend, nach Stockhelm und Kopenhagen gereist, wo sie auch am königl. Hofe die beifälligste Aufnahme fanden. Von dort sind sie vor einigen Wochen nach Deutschland zurückgekehrt, und werden nun auch in Posen auftreten. An allen Orten hat sich die Kritik sehr günstig über die Leistungen der beiden Virtuosinnen ausgesprochen, und lobend sowohl die brillante Technik, als das seelenvolle Spiel derselben anerkannt. Es steht demnach den Besuchern des Konzerts unzweifelhaft ein hoher musikalischer Genuß bevor.

r. **Der Posener Landwehrverein** veranstaltet zur Feier der silbernen Hochzeit des kronprinzlichen Paares am 25. d. M. im Volks-Theater eine große patriotische Feier. Den ersten Theil derselben bildet die Eröffnung mit dem Hoch auf das kronprinzliche Paar, verbunden mit der Vorführung lebender Bilder, alsdann folgen Konzert, Festrede und Gesangvorträge. Den zweiten Theil wird ein geeignetes patriotisches Theaterstück ausfüllen, um im dritten Theile werden sich die Gymnastiker Monsier Leonce und Madame Lolla produziren. Hieran wird sich alsdann ein gemüthliches Beisammensein schließen.

— **Benutzung des Leuchtgases.** Um den öfteren Klagen bei der Benutzung des Leuchtgases zu begegnen, wird darauf aufmerksam gemacht, daß es in erster Linie nothwendig ist, die Gasleitungen und die Brenner in Ordnung zu halten. Es ist darauf zu achten, daß als Brenner — sowohl für Schnitt- als Argandbrenner — nur solche von bester Qualität in Anwedung kommen, sowie daß die Schnittbrenner von Zeit zu Zeit mittelst Ausstreichers gehörig durchstrichen und auf die Löcher der Argandbrenner mittels einer starken Borste oder schwachen Haarnadeldraht gereinigt werden, damit die Flammen egal und gleichmäßig brennen, da im entgegengesetzten Falle, wenn also eine Seite spitz und zu hoch brennt und dann blakt, die andere Seite aber zu niedrig brennt, kein gutes Licht erzielt wird. Viele Gaskonsumenten oder deren Personal vermögen nun zwar selbst die gewöhnlichen Uebelstände einzusehen und zu beseitigen, größere Mängel aber, wie Reinigen der Röhren, Entfernung von Wasser, Auswechselung schlechter Brenner, Beseitigung von Gasgeruch 2c. erfordern Sachkenntniß und die Anwendung geeigneter Werkzeuge. Den Gaskonsumenten kann im letzteren Falle nur empfohlen werden, sich an die Gasanstalt zu wenden, welche zu diesem Zwecke eine Gaswachstube am Markt bei den alten Brotbänken eingerichtet hat, oder die hier ansässigen Gasmechaniker:

1. Herr G. Schönecker am Markt,
2. „ S. Knothe, Markt- und Schulstraßen-Ecke Nr. 69,
3. „ F. Witthuhn, Mühlenstraße 10, und
4. „ T. Rappold, Kleine Ritterstraße Nr. 8,

welche ebenfalls zur Beihilfe in der Abstellung der genannten Mängel sich verpflichtet halten, in Anspruch zu nehmen.

d. **Besitzveränderung.** Herr v. Mycielski auf Kobylepole bei Posen, welcher mehrere Jahrzehnte dieses Rittergut besessen und dort das Schloß hat bauen lassen, auch die dortige große Brauerei ins Leben gerufen, hat Kobylepole und das benachbarte Splawie an seinen Sohn Joseph v. M., Galowo im Kreise Samter an seinen Sohn Ludwig v. M. verkauft.

r. **Der Schluß der Jagd** auf Auer-, Birk- und Fasanenhennen, Wachteln und Hasen ist im Regierungsbezirk Bromberg auf den 24., im Regierungsbezirk Posen auf den 21. d. M. festgesetzt worden.

r. **Diebstähle.** Aus einem Waggon der Oberschlesischen Eisenbahn sind in der Nacht vom 16.—17. d. M. zwei Säcke Hafer entwendet worden. — Dem Dienstmädchen eines Kaufmanns in der Luisenstraße sind aus verschlossener Bodenkammer mittelst Nachschlüssels oder Hindurchlangens durch eine Oeffnung des Lattenverschlages einige Kleider gestohlen worden. — Ein Schneidermeister auf der Unterwilda hatte vor einigen Tagen seinem Gesellen einen blauen Ueberzieher aus Eskimostoff mit schwarzem Sammetkragen zu einem Ausgange auf etwa eine Stunde geliehen. Der Geselle ist seitdem sammt dem Ueberzieher verschwunden.

× **Rogasen**, 19. Jan. [Personalien. Abiturienten-Prüfung. Aufgefundene Leiche.] Der Ziegler Stenzel ist zum Gutsvorsteher für den Gutsbezirk Zielątkowo gewählt und bestätigt worden; ebenso der Wirthschaftsinspektor Grade zum Gutsvorsteher und Steuererheber für den Gutsbezirk Lopischewo. — Die von der hiesigen Stadtverordneten-Versammlung am 23. November v. J. vollzogene Wahl des Kaufmanns S. Kaiser und des Kaufmanns J. Goertel als Rathsmänner ist bestätigt worden — In dieser Woche findet am hiesigen Gymnasium die schriftiche Abiturientenprüfung statt, an der sechs Oberprimaner theilnehmen. — In eine noch im Bau begriffene Scheune des Besitzer Grüneberg zu Holländerdorf bei Mlynkowo (hiesigen Kreises) ist am 25. Dezember v. J. eine unbekannte weibliche Leiche, dem Aussehenenach eine Bettlerin, gefunden worden.

♒ **Schneidemühl**, 18. Januar. [Aus der Stadtverordnetensitzung. Feuer. Pathenstelle] In der vorgestrigen Sitzung der Stadtverordneten entspann sich eine lebhafte Debatte über die Bewilligung der Kosten von 1314 M. zur Herstellung eines Bürgersteiges auf der rechten Seite der neuen Güterbahnhofstraße. Die Adjazenten haben sich verpflichtet, das dazu erforderliche Terrain unentgeltlich herzugeben, jedoch mit der Bedingung, daß die Ausführung der Arbeiten auf Kosten der Kommune bis spätestens zum 1. Juli erfolgt sein muß. Die Versammlung genehmigte schließlich die Kosten. — Wegen Mangel an Räumlichkeiten in dem städtischen Töchterschulhause haben zwei Klassenzimmer in einem Privathause gemiethet werden müssen. Da aber diese Theilung der Schule zu Unzuträglichkeiten geführt hat, so stellte der Magistrat den Antrag, das Töchterschulgebäude durch einen Anbau zu erweitern. Die Stadtverordnetenversammlung setzte zur Vorberathung dieser Angelegenheit eine Kommission ein, welche nunmehr den Vorschlag macht, dem Dirigenten der Schule die ihm im Schulgebäude überwiesene Amtswohnung zum 1. Oktober d. J. zu kündigen und demselben dafür eine Miethsentschädigung von 400 M. pro Jahr zu bewilligen, ihm auch die unentgeltliche Benutzung des Gartens so lange zu überlassen, bis derselbe event. zu anderen Zwecken nothwendig werden sollte, und da ein Anbau unzweckmäßig erscheine und ein Aufbau nicht ausführbar sei, auch das Gebäude eine durchaus ungünstige Lage habe, so würde sich der Verkauf desselben und der Ankauf eines anderen Grundstückes empfehlen. Die Versammlung nahm diese Vorschläge an und ersuchte den Magistrat, Schritte zu thun, um ein besser gelegenes Grundstück zu erwerben. — Bei Berathung über die Zuschlagsertheilung hinsichtlich der Straßenreinigung vor Kommunalgebäuden und der öffentlichen Plätze an den Mindestvordernden wurde der Antrag gestellt, den Magistrat zu ersuchen, sich mit der hiesigen Staatsanwaltschaft in Verbindung zu setzen um zu ermöglichen, daß eventuell die gesammte Straßenreinigung durch Gefangene ausgeführt werde. Dieser Antrag wurde zum Beschluß erhoben. — Die von dem Vorsitzenden ausgearbeitete Beschwerdeschrift an den Minister der öffentlichen Arbeiten betreffs der Fluchtlinienfestsetzung in der Milchstraße wurde acceptirt. — Gestern früh entstand in einem Hintergebäude auf dem Grundstück der Kaufleute „Samuels Söhne" hierselbst Feuer, welches jedoch in kurzer Zeit wieder gelöscht wurde. — Dem Lehrer Brandt in Jastrow wurde kürzlich der achte Sohn geboren, bei welchem der Kaiser die Pathenstelle übernommen und für den Täuflig ein Gnadengeschenk von 30 M. übersandt hat.

Telegraphischer Specialbericht der „Posener Zeitung".

↗ **Berlin**, 20. Januar, Abends 7 Uhr.

Reichstag. Die Interpellation Schalscha über die Seelsorge der katholischen Soldaten in Kosel wurde nach der Erklärung des Kriegsministers, dieselbe nach Einziehung der erforderlichen Information in etwa acht Tagen zu beantworten, von der heutigen Tagesordnung abgesetzt. Das Haus verwies sodann nach dem Schlußwort Wedell's dessen Börsen-Antrag an eine Kommission von 21 Mitgliedern.

Es folgt die Berathung des Etats. Auf eine Anfrage wegen des deutschen Mädchenhandels erklärt der Bundeskommissar, zur Abstellung des Mädchenhandels habe Holland eine internationale Vereinbarung angeregt. Deutschland werde sich daran betheiligen. Der Entwurf eines Ausführungsgesetzes zur Reblaus-Konvention werde dem Reichstage noch im Laufe dieser Session zugehen.

Der Reichstag erledigte die Etatsberathung bis einschließlich der Position des Reichsgesundheitsamtes. Fortsetzung Montag.

Der Präsident theilte den Eingang von abermaligen reichen Spenden für die Ueberschwemmten aus Amerika mit und habe er deren Ueberweisung veranlaßt.

Belgrad, 20. Januar. Die Skuptschina hat den serbisch-deutschen Handelsvertrag debattelos angenommen.

Aus dem Gerichtssaal.

II **Bromberg,** 18. Januar. [Schwurgericht.] In der gestrigen Schwurgerichts-Sitzung wurde wiederum eine Anklagesache wegen Münzverbrechens verhandelt. Angeklagt desselben sind der frühere Kaufmann Gustav Bromundt, die Arbeiterfrau Henriette Eisenhardt geb. Bromundt, der frühere Eigenthümer Gustav Gütschow, der Arbeiter Julius Zabel und der frühere Justizanwärter Paul Garbrecht, sämmtlich von hier. Die Oeffentlichkeit ist ausgeschlossen, nur den Vertretern der Presse ist der Zutritt gestattet. Die Anklage stützt sich auf folgende Thatumstände: Im Sommer d. J. tauchten in der Stadt Bromberg und in deren Umgebung vielfache Ein- und Zweimarkstücke sowie 50-Pfennigstücke, welche falsch waren, auf, ohne daß es möglich war, der Verfertiger und Verausgeber derselben habhaft zu werden. In der Nacht zum 29. August gelang es endlich, den seit längerer Zeit stellungslosen und ohne Beschäftigung sich umhertreibenden Gustav Bromundt dabei abzufassen, als er im Lokale des Kaufmanns Max Enig in Okollo ein falsches Einmarkstück verausgabte, Bromundt wurde verhaftet und die Untersuchung gegen ihn eingeleitet. Dieselbe ergab jedoch keine hinreichenden Beweise zu seiner Bestrafung, er wurde deshalb am 3. November aus der Untersuchungshaft entlassen. Am 12. November wurde der frühere Eigenthümer Gustav Gütschow, welcher erst am 6. September nach Verbüßung einer ihm wegen versuchten Betrugs auferlegten Strafe aus dem Gefängniß in Inowrazlaw entlassen worden war, bei der Verausgabung von falschen Zweimarkstücken in Thorn, wohin er sich mit Bromundt begeben hatte, abgefaßt und in Haft genommen, während es dem letztern zu entfliehen gelang. Im Besitz des Gütschow wurden 10 Laubsägen und eine Feile gefunden, welche bei Anfertigung des falschen Geldes benutzt wurden. Am 29. November Abends wurde der Polizei-Inspektion hierselbst die Anzeige gemacht, daß in dem Czerwinskischen Lokale in der Brahegasse, zwei Personen wären, welche falsches Geld verausgabten. Die beiden Personen waren Bromundt und der damalige, inzwischen aus dem Justizdienste entlassene, Justizanwärter Paul Garbrecht. Eine bei denselben vorgenommene Untersuchung ergab, daß Letzterer zwei falsche Zweimarkstücke bei sich führte. Es war aber bemerkt worden, daß Bromundt kurz vor dem Erscheinen der Polizeibeamten sich aus dem Lokale entfernt hatte, anscheinend um ein Bedürfniß zu verrichten. Anderen Tags wurde der Abort daselbst untersucht und eine Menge falscher Zweimarkstücke, welche Bromundt am Abend vorher dort hineingeworfen hatte, ans Tageslicht gefördert. Die noch in der Nacht, gleich nach der Verhaftung des Bromundt und Garbrecht angestellten Recherchen ergaben, daß der Arbeiter Julius Zabel von hier mit den eben genannten Personen in Verkehr gestanden habe. Derselbe, zur Haft gebracht, erzählte dem Polizei-Inspektor Kollath, daß er von Bromundt mehrfach beauftragt worden sei, Geld wechseln zu lassen und daß er für das Wechseln eines Einmarkstücks 10 Pf., für das eines Zweimarkstücks 20 Pf. erhalten habe. Am Nachmittage des 29. November seien Garbrecht und Bromundt in seine Wohnung gekommen, Letzterer habe einen Beutel mit falschem Gelde auf den Tisch geschüttet und Garbrecht habe sich aus dem Haufen falschen Geldes die besten Stücke ausgesucht und hierbei bemerkt, daß er dieselben ausgeben werde. In Bezug auf die Angeklagte Eisenhardt, eine Schwester des Bromundt, steht nur fest, daß Letzterer sich bei derselben im August aufgehalten habe und an einem Tage eine in demselben Hause wohnende Frau durch das Fenster gesehen habe, daß Bromundt in Hemdärmeln vor dem eisernen Ofen stand und sich mit einer weißen Masse, welche wie Gyps aussah, zu schaffen machte. Ferner soll die Eisenhardt Blei von einer Nachbarsfrau um jene Zeit sich geborgt haben. Von den Angeklagten legt nur Bromundt ein offenes Geständniß ab und gesteht, daß er Falsifikate angefertigt habe, bestreitet aber, mit Gütschow in Thorn gewesen zu sein und dort falsches Geld ausgegeben zu haben. Der frühere Justizanwärter Garbrecht will das falsche Geld nur deshalb an sich genommen haben, um Beweisstücke gegen Bromundt, den er als Falschmünzer entlarven wollte, zu haben. Die Beweisaufnahme ergab die Schuld der Angeklagten bis auf die Eisenhardt, welche von den Geschworenen auch für nicht schuldig erklärt wurde. Bromundt wurde zu 5 Jahren Zuchthaus, Gütschow zu 3 Jahren Zuchthaus, Zabel, ein Mensch, der schon 10 Jahre im Zuchthause zugebracht hat, zu 3 Jahren 6 Monaten Zuchthaus, Garbrecht, bei dem die Frage nach mildernden Umständen bejaht wurde, zu 2 Jahren Gefängniß verurtheilt. Die Verhandlung währte bis Abends 8 Uhr. Es wurden 35 Zeugen vernommen.

Würzburg, 18. Januar. [Wegen Erschießung des Hauptmanns Emmerich im Duell] stand heute der Student Daudt vor dem Schwurgericht. Sowohl die Freunde Albert Daudt's, stud. med. aus San Leopoldo (Brasilien), als auch jene des gefallenen Hauptmanns Emmerich konstatiren übereinstimmend, daß der Angeklagte der Frau des Gefallenen in keiner Weise zu nahe getreten, sie lediglich beim Verlassen des Delikatessengeschäfts angesehen und dafür vom Mann a tempo eine Ohrfeige erhalten und „frecher Bube" geschimpft worden sei. Emmerich, ein exaltirter, tollkühner Mann, war, trotzdem er seinem Kartellträger zugab, zu rasch gehandelt zu haben, nicht zu einer Revokation zu bewegen, verwarf vielmehr die von diesem proponirte Säbelmensur und bezeichnete die Pistolenmensur als die ihm genehmere. Emmerich, bekannt als ausgezeichneter Pistolenschütze, fiel auf eine Distanz von 30 Schritten beim Zählen 5 todt nieder. Er hatte seine Waffe noch nicht einmal gespannt. Der Unparteiische, Herr Premierlieutenant Mottes, bezeichnet den Schuß als Zufallsschuß, da er so rasch gezählt habe, daß es eine Unmöglichkeit gewesen, auch nur annähernd zu zielen. Die ganze Affaire wurde in der kommentmäßigen Weise behandelt und stellt jeder der Zeugen dem Angeklagten das beste Zeugniß aus. Die Sühneversuche am Kampfplatz blieben erfolglos, doch glaubt Mottes, daß bei einem erstmaligen Fehlschießen sicher ein weiterer Kugelwechsel unterblieben wäre. Die Forderung lautete auf 5 Schritt Barriere, gezogene Pistolen, dreimaliger Kugelwechsel. Daudt war während des Aktes ruhig und äußerte sein Bedauern über den tragischen Ausgang, indem er noch hinzufügte: „Wären Sie, meine Herren, an meiner Stelle gewesen, Sie hätten nicht anders gehandelt." Premier Mottes hat die Barriere mit je 5 Sprungschritten abgesteckt, so daß eine Distanz von mehr als 30 gewöhnlichen Schritten die Paukanten trennte. Emmerich, an und für sich groß gewachsen, stand auch etwas höher als der kleine Daudt. Angesichts der schweren und unmotivirten Beleidigung war eine so schwere Forderung gestellt worden. Die Staatsanwaltschaft erkannte zwar das nach studentischen Begriffen korrekte Verhalten Daudt's an, der Selbstbeherrschung genug besessen, die Beleidigung nicht auf der Stelle zu erwidern, sie vielmehr kommentmäßig ausgetragen wissen wollte, geißelte aber das Duellwesen und plaidirte im vollen Umfange auf Schuldig. Der Vertheidiger, Rechtsanwalt Köth, beleuchtete das ganze Vorkommniß in der durch die Zeugenaussagen klargelegten Weise, betonte, daß der Angeklagte so und nicht anders handeln konnte, wollte er nicht jener öffentlichen Meinung, die in seinen Kreisen maßgebend gewesen, ins Gesicht schlagen. Auch die an der Gesetzgebung betheiligt gewesenen Personen hätten in gleicher Lage nicht den Rechtsweg, sondern diesen eingeschlagen. Die Geschworenen bejahten, laut dem „Berl. Tagebl.", die einzige gestellte Frage, worauf der Gerichtshof auf die Minimalstrafe, zwei Jahre Festung, erkannte.

Landwirthschaftliches.

X. **Lissa,** 19. Januar. [Güterverkehr-Angelegenheit.] Der landwirthschaftliche Hauptverein der Kreise Fraustadt, Kosten und Kröben hat bei der königlichen Direktion der Oberschlesischen Eisenbahn den Antrag gestellt: „Die königl. Direktion wolle die Stationen ermächtigen, die ankommenden Wagenladungen den Interessenten auch vor 8 Uhr Vormittags zur Entladung zu überweisen", und den Antrag dahin begründet: „Bei dem im Herbst starken Eisenbahn-Güter-Verkehr liegt es im Interesse der Eisenbahn, die angekommene Eisenbahnladung möglichst rasch zu entladen. Die Güterexpeditionen der Stationen gestatten die Entladung aber erst um 8 Uhr früh. Der Landmann ist gewöhnt, zeitig sein Gefährt zur Bahn zu schicken und würde größtentheils schon von 7 Uhr ab entladen können, was aber nicht geschehen kann, da der Frachtbrief nicht vor 8 Uhr ausgehändigt wird. Würden die Stationen zur Ueberweisung der Ladungen vor 8 Uhr ermächtigt werden, so würden vorzugsweise die zunächst liegenden Dominien im Stande sein, die Wagen eher zu entladen und die Gefährte derselben nicht wie bisher wartend auf dem Entladungsplatze halten." — In der unlängst stattgehabten Konferenz der königl. Direktion der Oberschlesischen Eisenbahn mit Delegirten der im Bereiche ihrer Verwaltung befindlichen Korporationen, welcher seitens des landwirthschaftlichen Hauptvereins der Kreise Fraustadt, Kosten und Kröben der Baron von Langermann auf Lubin beiwohnte, kam die Angelegenheit zur Besprechung und theilte der Referent der königl. Direktion mit, daß dem Antrage durch eine bereits erfolgte Weisung an die Stationen und Expeditionen stattgegeben, dahingehend: „Anträgen der Interessenten auf Gestattung der Entladung von 7 Uhr Morgens an nach vorhergegangener Frachtbriefeinlösung zu entsprechen, — mögen diese Anträge an dem, dem Entladungstage vorhergehenden Tage oder erst am Morgen des Entladungstages gestellt werden — gleichermaßen auch Anträge auf Gestattung der Beladung der Wagen zu behandeln.

Die Schweineproduktion des kleinen Mannes. Während vor wenigen Jahren die drohende Konkurrenz der amerikanischen Einfuhr als Motiv für die Nothwendigkeit von Zöllen in's Treffen geführt wurde, wird von derselben Seite heute nachzuweisen gesucht, daß die Mengen von Schweinen, von Fleisch und Speck dieser Thiere, welche von dort kommen, so geringe seien, daß ein Einfuhrverbot dieser Waaren keinen nennenswerthen Einfluß auf unsere Konsumtionsverhältnisse auszuüben vermöge. Wer sich, wie wir, früher nicht vor der Konkurrenz gefürchtet hat, wird heute selbstverständlich auch nicht aus Furcht vor derselben ein Einfuhrverbot wünschen; er wird aber, wenn auch die Mengen des aus Amerika eingeführten Materials im Verhältniß zur Gesammtproduktion des Inlandes und gegenüber der Einfuhr über unsere östlichen Grenzen unbedeutend sind, doch nicht zuzugeben brauchen, daß der durch diese Einfuhr bis jetzt gedeckte Bedarf ganz von selbst aus anderen Quellen ersetzt werden könne. In der Debatte über die Interpellation, welche im Reichstage wegen des Einfuhrverbotes amerikanischen Schweinefleisches gestellt war, äußerte der Abgeordnete Frege, daß die Schweineproduktion wesentlich ein Geschäft des „kleinen Mannes" sei. Wir wollen uns nicht auf eine Untersuchung der durch unser bisheriges statistisches Material nicht leicht zu entscheidenden Frage einlassen, welcher Prozentsatz von Schweinefleisch durch den Groß- und durch den Kleinbetrieb in der Landwirthschaft erzeugt werde. Eine solche Untersuchung könnte ja um so weniger zu einem brauchbaren Resultate führen, als wir nicht festzustellen vermögen, was wir zum Kleinbetriebe zu rechnen hätten. Wenn wir aber den „kleinen Mann" in dem Sinne auffassen, in welchem er wohl ebenso bei früheren Reichstagsdebatten, als auch diesmal in der Rede des genannten Abgeordneten gemeint worden ist, so haben wir es hier, bei der Schweinezucht, wohl wesentlich mit dem landwirthschaftlichen Tagelöhner zu thun. Sicherlich wäre es für diesen Stand ein Vortheil, wenn er es vermöchte, den durch das Einfuhrverbot entstehenden Ausfall zu decken, aber woher sollen ihm die Mittel kommen, um mehr als bisher zu produziren? Die Verhältnisse des Tagelöhners auf dem Lande sind in den einzelnen Provinzen und Landestheilen unseres Vaterlandes sehr verschiedene; sie sind nicht die schlechtesten in den Gegenden, in welchen ein Theil der Löhnung in Naturalien geleistet wird. In solchen findet die Haltung eines oder zweier Schweine regelmäßig statt, welche viel häufiger verkauft, als selbst verzehrt werden. Die Produktion ist in der Regel eine relativ billige, d. h. mit wenig baaren Ausgaben verbunden, aber gerade da, wo das wenigste Geld verwendet wird, ist dieselbe mit dem Risiko großer Verluste verbunden. Wie sieht er zunächst mit der Beschaffenheit der Ställe aus? Während heute für eine rationelle Schweinezucht Luft und Licht verlangt wird, ist davon in den Ställen unserer Tagelöhner selten die Rede. Das Schwein wird heute noch von dem größten Theile der Menschen für ein spezifisch unreinliches Thier gehalten. Wir freuen uns, hier einmal öffentlich aussprechen zu können, was allen rationellen Schweinezüchtern längst bekannt, daß dies durchaus nicht der Fall ist. Warum sucht das Schwein die Pfützen auf, wenn es aus dem Stalle kommt? Weil man ihm kein Wasser geboten hatte, in welchem es sich reinigen konnte. Noch kürzlich hörten wir, wie Männer, welche angaben, nie Verluste in ihrer Schweineheerde gehabt zu haben, als unbedingte Nothwendigkeit für eine gute gesunde Haltung ein tägliches Baden der Schweine betonten. Wer die Schweine einer gut gehaltenen Heerde betrachtet, wird von dem Glauben an die Unreinlichkeit dieser Thiere bald zurückkommen. Die engen, schlechten Ställe, baufälligen Löcher, in welchen die Schweine der Tagelöhner ohne alles Licht in unreiner Luft in den weitaus meisten Fällen existiren müssen, in welchen es unmöglich ist, ihnen einige richtige Pflege angedeihen zu lassen, tragen wesentlich Schuld an großen Verlusten. Ein weiterer Grund für solche liegt in der Fütterung. In einem Vortrage über die Rothlauf-Seuche der Schweine setzte der Lehrer der Berliner Thierarzneischule, Dr. Eggeling, auseinander, daß diese bisher unter einem Namen zusammengefaßte Krankheit in Wirklichkeit aus zwei ganz verschiedenen Krankheitsformen bestehe. Die schwerere, fast immer tödtlich verlaufende Form bezeichnete er mit dem Namen: Schweineseuche. Und diese ist es, welche nach den Angaben des Vortragenden besonders häufig unter den Schweinen der kleinen Leute grassirt. Sie hängt nach seiner Ansicht hauptsächlich mit dem Futter zusammen, insbesondere nachtheilig fand er für die Entstehung der Krankheit die Fütterung mit Unkräutern, welche beim Jäten der Felder gewonnen werden, vor allem dann, wenn dieselben mehrere Tage gestanden hatten. Jeder, welcher die ländlichen Verhältnisse kennt, weiß, das es beim Jäten der Felder darauf ankommt, das Unkraut aus denselben in kurzer Zeit zu entfernen; die Frauen der Tagelöhner erlangen dies Futter für ihre Schweine umsonst, wenn sie die Felder schnell reinigen, also auf einmal das Futter für mehrere Tage gewinnen. Hier wie bei den Stallungen finden wir ungünstige Produktionsverhältnisse. Werden diese gebessert, dann allerdings ist es nicht nur möglich, sondern beinahe gewiß, daß die Produktion des kleinen Mannes einen durch Einfuhrverbote entstehenden Ausfall zu decken vermag. Die Abhilfe kann aber nur von anderer Seite beschafft werden. (N. Z.)

Staats- und Volkswirthschaft.

** **9. Mastvieh-Ausstellung — Berlin — 1883.** In der kürzlich stattgefundenen Sitzung des Ausstellungs-Komite wurden die weiteren Vorbereitungen für die am 2. und 3. Mai stattfindende 9. Mastvieh-Ausstellung getroffen. Auf Anregung von verschiedenen Seiten sollen in der Abtheilung Schafe den Merino-Klassen eine größere Anzahl gleichwerthiger Preise als bisher zur Verfügung gestellt werden, falls die Anmeldungen für dieselben in größerer Zahl erfolgen, als es in den letzten Jahren der Fall war. Die Maschinen-Abtheilung wird auf vielfach geäußerte Wünsche hin auch in diesem Jahre wieder aufgenommen werden. Die Mitglieder des Lokal-Komite, sowie die Preisrichter wurden designirt und haben sämmtliche Herren die auf sie gefallene Wahl angenommen. Die Abtheilung für Rindvieh werden beurtheilen die Herren: Barchewitz—Groß-Märzdorf, v. Boltenstern—Battlewo, Bremer—Wehre, Christiani—Kerstenbruch, Fleck—Kerkow, Heister—Mainz, Jank—Dresden, Kleemann—Mauderode, Klopfer—Schänitz, Knust—Stendell, Lüdtke—Stettin, Naumann—Mikuszewo, C. Olde—Hamburg, Pepper—Amalienhof, Peters—Siedenbollentin, Pfaff—Roitzsch, Scharmer—Horstreihe, von Sydow—Bärfelde, Vielhaack—Segeletz, N. M. Witt—Charlottenburg; die Abtheilung für Schafe beurtheilen die Herren: v. Homeyer—Ranzin, Gaudich—Nossen, Meyer—Briesnitz, Nowack—Berlin, Pöhn—Groß-Borrek, Stolze—Markee, Waldeyer—Böckerhof; die Abtheilung C. Schweine werden beurtheilen die Herren: Bergmann—Berlin, v. Blücher—Jürgensdorf, Bohn—Hamburg, von dem Borne—Berneuchen, d'Heureuse—Schmetzdorf, Kutscher—Wobesde, Lübben—Sürwürden, Sponholz—Berkenbrügge, von Thünen—Tellow. Die Anmeldungen sind bis spätestens den 1. April an das Ausstellungs-Bureau im Klub der Landwirthe, Berlin NW., Dorotheen-Straße 95/96, einzusenden, von wo allein die erforderlichen Formulare und Programme zu beziehen sind Da die Ausstellung in diesem Jahre etwas früher fällt, wird recht dringend gebeten, die Anmeldungen möglichst zeitig bewirken zu wollen.

** **Badische 35 Fl.-Loose de 1845.** 148. Prämienziehung am 30. Dezember 1882 zu den am 30. November 1882 gezogenen Serien.

Gezogene Serien: Ser. 18 58 189 295 342 452 690 824 861 1012 1608 1951 2348 2847 2915 2976 3180 3330 3461 3507 4233 4284 4340 4625 4635 4652 5207 5481 5626 6126 6463 6478 6667 6698 6904 6940 7076 7309 7840 7910.

Gewinne: à 1714,29 M. Nr. 14733 17095 22552 41161 80357 117378 385 232561 345194 197.

à 128.58 M. Nr. 851 852 855 862 864 866 870 871 872 876 877 879 881 883 885 886 887 888 890 892 893 895 896 897 899 900 — 2851 854 856 857 859 860 865 869 872 873 874 878 883 885 887 888 891 892 896 897 899 900 — 9402 403 405 408 410 413 414 415 416 417 418 419 421 425 426 428 432 433 434 436 441 442 443 446 448 450 — 14707 714 715 716 717 718 719 720 722 723 724 726 727 728 731 732 736 738 739 740 741 744 749 — 17052 54 56 57 58 61 63 65 70 72 73 74 77 78 79 82 84 85 87 90 92 93 98 — 22551 553 556 557 558 559 562 563 564 565 566 568 569 570 572 576 578 579 584 589 592 593 594 596 598 599 — 34453 455 456 458 461 463 466 468 469 470 471 472 473 474 478 479 480 484 487 488 489 491 493 496 498 — 41151 156 158 159 163 166 167 172 173 174 178 180 181 184 190 192 193 195 196 197 — 43001 2 3 4 6 8 9 13 14 17 19 20 21 22 23 26 27 31 33 36 38 39 40 41 44 47 — 50551 553 557 562 563 564 570 572 575 576 577 580 582 585 587 592 595 596 597 600 — 80351 352 353 354 359 363 364 365 366 371 372 378 381 385 386 388 390 391 393 394 395 399 — 97503 504 505 508 509 513 518 519 521 523 525 528 532 534 537 538 543 544 547 548 549 — 117351 352 353 354 356 359 360 361 362 363 364 367 371 372 374 375 376 380 381 382 383 384 387 390 391 392 394 396 397 398 400 — 142305 307 308 309 310 311 313 314 315 316 317 319 320 321 323 329 330 331 334 335 341 342 343 345 347 348 349 — 145701 703 704 707 708 709 710 711 712 714 717 719 720 721 726 728 729 731 732 736 738 740 742 745 746 747 749 — 148751 752 753 756 758 763 764 766 770 771 774 779 780 781 782 783 784 786 789 790 791 793 794 795 797 798 799 — 158956 957 958 959 961 964 968 969 972 975 976 977 979 980 981 984 985 987 990 991 994 995 996 998 999 — 15900 — 166451 452 453 455 457 465 467 471 474 475 477 481 484 485 488 489 491 492 493 495 496 497 499 500 — 173002 3 4 5 6 8 9 10 11 12 13 15 17 19 20 21 22 23 24 25 26 28 30 32 33 34 35 37 41 42 43 44 45 47 48 49 — 175301 303 304 305 306 307 310 312 313 317 318 322 328 330 331 334 336 338 340 341 342 343 344 346 348 349 350 — 211602 603 604 605 606 607 608 612 613 617 624 626 629 632 634 638 639 644 648 650 — 214154 157 158 163 165 168 170 174 175 179 182 183 187 193 194 196 — 216951 953 954 959 960 961 663 965 967 968 969 970 972 974 976 981 982 983 984 985 986 987 988 989 990 995 997 998 — 217000 — 231205 206 207 209 213 215 218 219 220 221 223 224 227 228 230 232 236 238 239 247 703 705 709 711 719 720 721 722 724 725 728 729 732 735 736 738 747 748 750 — 232552 553 555 558 562 563 565 568 570 573 574 575 576 578 580 582 583 584 586 587 596 598 — 260301 304 305 306 307 308 309 310 312 315 319 320 321 324 327 328 334 336 337 338 341 344 345 347 348 349 350 — 274001 2 4 5 7 8 11 14 16 17 18 19 21 24 26 27 30 32 33 34 38 39 40 42 44 47 48 50 — 281251 252 253 255 256 258 259 260 261 262 264 267 268 269 270 271 272 273 276 277 278 279 280 288 289 291 293 295 297 298 299 — 306251 252 254 255 256 259 261 262 263 264 265 266 270 271 275 278 280 281 282 284 285 287 289 290 292 297 299 300 — 323102 103 106 107 108 109 110 112 114 115 117 118 120 121 123 124 125 126 127 128 129 134 135 136 137 141 142 144 146 147 851 852 854 855 857 858 860 866 867 869 870 871 872 874 875 878 881 885 887 889 890 891 893 897 899 — 333303 304 305 306 308 312 313 314 319 323 325 326 332 333 334 339 340 341 342 343 344 346 347 348 — 334852 854 855 860 862 863 866 868 870 872 874 875 878 880 883 885 887 888 893 896 900 — 345152 153 155 156 157 160 161 162 164 165 170 174 177 179 180 182 184 185 186 190 192 195 198 199 — 346956 953 959 961 963 964 966 969 971 972 973 974 976 978 982 983 985 990 991 993 999 — 347000 — 353751 752 755 756 758 759 760 764 768 769 772 773 774 776 777 780 781 782 783 784 788 791 793 798 799 800 — 365401 402 403 407 408 409 410 411 414 416 418 420 421 422 425 427 428 433 434 437 439 440 441 443 448 — 391952 953 954 956 962 966 968 974 975 977 979 980 982 984 986 988 991 992 993 994 996 997 998 999 — 392000 395452 455 456 457 458 459 460 462 463 465 468 472 475 477 479 481 482 485 487 491 493 495 499. Die übrigen Nummern obiger Serien erhalten je 104,58 M.

** **Paris,** 18. Januar. Bankausweis.

Zunahme.		
Baarvorrath in Gold	2,046.000	Frks.
Portefeuille der Hauptbank u. d. Filialen .	17,023,000	"
Notenumlauf	27,417,000	"
Abnahme.		
Baarvorrath in Silber	113,000	"
Gesammt-Vorschüsse	3,586,000	"
Laufende Rechnungen der Privaten . .	5,594,000	"
Guthaben des Staatsschatzes . . .	10,271,000	"
Zins- und Diskont-Erträge . . .	734,000	"

Verhältniß des Notenumlaufs zum Baarvorrath 69,01.

Vermischtes.

* **Eine Theaterpanik.** Das Theater an der Wien war am 18. d. Mts. Abends der Schauplatz einer aufregenden Szene. Während der Vorstellung von Millockers Operette „Der Bettelstudent", welchen ein sehr zahlreiches Publikum beiwohnte, schrie kurz nach Beginn der Vorstellung ein Herr aus dem Parterre: „Feuer!" Nun bemächtigte sich der Anwesenden eine unbeschreibliche Panik. Alles schnellte von den Sitzen empor und drängte in rasender Hast nach den Ausgängen, und obwohl Herr Schweighofer, der gerade ein Couplet sang, von der Bühne aus laut herabrief: das Publikum möge sich nur beruhigen, da nichts geschehen sei, war doch die Fluth der nach den Ausgängen Drängenden nicht mehr einzudämmen; mit Blitzesschnelle entleerte sich ein Theil des Parquets. Erst als nach einigen Minuten zum Hause gehörige Personen neuerlich die Versicherung gaben, daß keine Gefahr vorhanden sei, kehrte das Publikum allmälig nach seinen Plätzen zurück

und die Vorstellung konnte wieder aufgenommen werden. Wie sich herausstellte, war ein Herr, der sich im Stehparterre befand, so unvorsichtig gewesen, seinen Hut über eine „Nothlampe" zu hängen; das Futter des Hutes fing zu glimmen an, es verbreitete sich ein intensiver Brandgeruch und entwickelte sich ein schwacher Qualm, der, wie man auf den ersten Blick meinen konnte, von einem brennenden Gegenstande herrührte. Anstatt nun den Hut ruhig fortzunehmen und außerhalb des Theaters das glimmende Futter zu entfernen, hatte der Betreffende nichts Besseres zu thun als „Feuer!" zu schreien und sofort das Hasenpanier zu ergreifen. Leider konnte der unbesonnene Mensch, der sehr leicht ein unübersehbares Unglück hätte anrichten können, nicht mehr ermittelt werden. Die Szene hatte außer einigen Ohnmachtsfällen, welche mehrere Damen in den Logen trafen, keine wesentlichen Folgen.

* **Ein eiserner Nagel im Gehirne.** Wie der „Presse" berichtet wird, wurde bei der Sektion eines im allgemeinen Krankenhause verstorbenen, 45 Jahre alten Mannes im Gehirne als accidenteller Befund ein über einen Centimeter langer eiserner, gänzlich verrosteter Nagel vorgefunden. Der Mann war einer Lungenentzündung erlegen und waren bei ihm intra vitam außer einigen geringfügigen Lähmungserscheinungen keinerlei pathologische Symptome seitens seines Gehirnes wahrzunehmen, auch war seine Intelligenz vollständig intakt. Der eiserne Nagel dürfte sich schon seit der Kindheit des Verstorbenen in dem Gehirn desselben befunden haben.

* **Guten Appetit!** Oskar Lenz erzählt im „Ausland": Der Schakal wird in der nördlichen Sahara mit Vorliebe gegessen und als Delikatesse betrachtet. Es ist durchaus nicht die Noth, die die Wüste durchziehenden Araber und Mauren Marokkos veranlaßt, diesen kleinen, sich in so zudringlicher Weise bemerkbar machenden Fleischfresser zu verzehren. Auf der Reise von Fum-el-Hossan nach Tenduf über die Hamada haben wir eine Anzahl dieser Thiere gefangen und gegessen; ein Diener meines Freundes Scheich Ali, der mich bis Tenduf begleitete, hatte eine große Geschicklichkeit im Fangen dieser Thiere erworben. Er war vertraut mit der Oertlichkeit und holte die Schakale lebend aus ihren Höhlen heraus. Einmal brachte er, nach einer kaum einstündigen Abwesenheit vom Zeltlager, nicht weniger als drei lebende Schakale mit, die sofort getödtet und gebraten (in Butter) wurden. Ich habe wiederholt von diesem Fleisch gegessen und kann nicht sagen, daß dasselbe in dieser Zubereitung etwas Widerliches gehabt hätte. Ebenso eifrig macht man Jagd auf die zwei Fuß und mehr großen Eidechsen, die sich gleichfalls häufig in jener Gegend finden und aus ihren tiefen Löchern hervorgeholt werden; das weiße Fleisch derselben schmeckt ähnlich wie Fisch.

* **Besteuerung der jüdischen Käppchen.** Am 20. Dezember ereignete sich in der Duma in Kiew ein komischer Vorfall. Ein alter Jude wandte sich nämlich, wie wir der „Od. Ztg." entnehmen, an einen der Beamten mit der Frage, ob man daselbst ein Handelszeugniß kaufen könne. Der Beamte forderte die Vorzeigung der Dokumente. Zur großen Verwunderung desselben überreichte ihm der Jude indessen anstatt eines Dokumentes eine Quittung vom Wassilkowschen Stadtamt, die wörtlich lautete: „Dieses Zeugniß berechtigt den Juden (hier folgt der Name) zum Tragen eines Käppchens für das Jahr 1882. Die Gebühren hierfür sind mit 5 Rbl. erhalten." So sonderbar es auch scheint, so existirt solch' ein Gesetz dennoch und zwar aus dem Jahre 1848 d. d. 27. Dezember und lautet dasselbe wörtlich: „Alle Juden, welche Käppchen tragen, werden mit einer jährlichen Steuer von 5 Rbl. zu Gunsten der Fleischpacht belegt." Dieses Gesetz ist bis heute noch nicht aufgehoben.

* **Für Schachfreunde.** Aus London wird gemeldet: Der alle Schachkreise lebhaft interessirende Wettkampf zwischen dem österreichisch-englischen Schachmeister Wilhelm Steinitz und dem Präsidenten des Schachklubs von Philadelphia, Mr. Martinez, endete mit einem Siege des Ersteren. Steinitz gewann die sieben Partien des Match hintereinander, ohne daß es Mr. Martinez gelang, auch nur ein Remis zu erzielen — ein Ausgang, der in der amerikanischen Schachwelt keineswegs erwartet worden war. — Das internationale Schachturnier in London wird am 26. April beginnen. Das Programm und die Regeln des Turniers sind in dem „Field" veröffentlicht.

* **Ueber die kulturhistorische Bedeutung der Griechen** wird den Zeitungslesern von N. ein schönes Licht aufgesteckt. In dieser Provinzstadt hielt am Sonntag ein Professor einen Vortrag über Heraklit den Dunkeln alias Weinenden und Demokrit den Lachenden, und das dort erscheinende Blatt glaubte es seinen Lesern schuldig zu sein, sie vor diesem Vortrag über die Bedeutung der Griechen aufzuklären, damit der Vortrag des Professors die Hörer nicht unvorbereitet träfe. Das „N. T." schreibt nun: „Man wird hier sehen, wie am Oedipus in Kolonos, daß die alten Griechen die wundersamsten Menschen waren, die noch heut, so fremd ihre Namen uns manchmal klingen, Herz und Verstand mehr zu fesseln wissen, als die modernsten Eintagsfliegen."

Verantwortlicher Redakteur: C. Fontane in Posen.
Für den Inhalt der folgenden Mittheilungen und Inserate übernimmt die Redaktion keine Verantwortung.

Standesamt der Stadt Posen.

In der Woche vom 13. bis einschließlich 19. Januar wurden angemeldet:

Aufgebote.

Klempnermeister Johann Desperak mit Lucie v. Rejer, Schneider Josef Wilczynski mit Helene Michnikowska, Schuhmacher Ludwig Imbricikowski mit Rosalie Waligórska, Bäcker Johann Okuonik mit Franziska Kolasinska, Destillateur Stanislaus Czekalski mit Kasimira Wojciechowska, Schneider Valentin Natajczak mit Marie Krakowska, Steinmetzgehilfe Julius Polleschner mit Johanna Gruhn, Schuhmacher Adolf Pippke mit Johanna Tetzlaff, Kaufmann Salomon Peiser mit Rosalie Levy, Kanzlist Teofil Ciestelski mit Anastasia Kulas, Arbeiter Johann Michalak mit Valentine Skrzypczak, Schuhmachermeister Figas mit der Wittwe Margarethe Galuba, geb. Kobiela, Sergeant Alois Krause mit Marie Sokolowska, Schuhmacher Anton Walczak mit Katharina Sikorska, Kürschner Felix Nowienski mit Kasimira Bryżowska, Seiler Josef Jagielski mit Brigida Wiśniewska, Diener Johann Pluta mit Victoria Kurowska.

Eheschließungen.

Schlosser Michael Frieder mit Stanislawa Pospieska, Eisendreher Wladislaus Dąbrowski mit Amalie Radtke, Schneider Theodor Widynski mit Valentine Szczosnowska, Arbeiter Gottlieb Kähler mit der Wittwe Marie Forell, geb. Przybylska, Vorwerksbesitzer Valentin Slążyk mit Angelika Grodzka, Zettelträger Emil Kawecki mit Johanna Griese, Zigarrenmacher Karl Velke mit Marcianna Kalicka, Klempner Adolf Otto mit Marie Murawska, Buchhändler Georg Vorrath mit Julianna Wylegała, Tischlermeister Stanislaus Nowastowski mit Marie Kostanecka, Klempner Adolf Muhs mit Elisabeth Schulz.

Geburten.

Ein Sohn: Unv. F., S., K., K., P., Kaufmann Hermann Hirschbruch, Maurer Albert Skibinski, Arbeiter Johann Kulczynski, Schuhmacher Anton Francuszkiewicz, Arbeiter Lorenz Lakomy (2 Knaben), Tischler Peter Brzezinski, Tischler Franz Elsner, Schachtmeister August Jung, Kaufmann Abraham Peiser, Zimmergeselle Valentin Czarnecki, Schuhmacher Alexander Kucharski (2 Knaben), Schuhmacher Marcell Sobieszczynski, Schneider Karl Protsch, Kaufmann Michaelis Jacobi, Schneider Hermann Fechner, Lehrer am Realgymnasium Paul Eismann, Arbeiter August Winter, Sattler Vincent Plucinski, Arbeiter Franz Smigielski, Schiffseigner Johann Boese, Gürtlermeister Bernhard Sanina.

Eine Tochter: Unv. J., W., M., G., Kaufmann Wilhelm Kareski, Arbeiter Dienegott Klanke, Tischler Stanislaus Adamski, Böttchergeselle Ferdinand Hoppenheid, Schuhmacher Telesfor Bednarkiewicz, Bodenmeister Wilhelm Woitschakowski, Tischler Roman Stępniewski, Schuhmacher Karl Boloch, Bahnarbeiter Robert Marquardt, Schuhmacher Lorenz Nowicki, Zeuglieutenant Oscar Hoefer, Viktualienhändler Hieronymus Draminski, Bremser Hermann Zimmer, Kaufmann August Meyerstein, Arbeiter Adalbert Frankiewicz.

Sterbefälle.

Grenadier Johann Jaskowiak 22 J., Kommis Martin Kuhnert 26 J., Arbeiter Andreas Krzysiak 34 J., Ida Kosel 16 J., Arbeiter Rudolf Eschner 29 J., Schutzmann Friedrich Werner 38 J., unv. Johanna Ludwig 45 J., Kaufmann Arnold Lehmann 31 J., Schuhmacher Peter Szostkiewicz 46 J., Trainsoldat Johann Josef Niepel 21 J., Bäckermeister Rudolf Meißner 45 J., Wwe. Katharina Jaworska 74 J., Buchhändlerlehrling Otto Kornowski 17 J., Bauunternehmer Andreas Dehmel 40 J., Bureaudiener Karl Schuch 44 J., Arbeiter Johann Pieprzyk 32 J., Schlossergeselle Josef Zielniewicz 36 J., Privatlehrer Baruch Warasch 61 J., Karl Ulbrich 1 J. 3 M., Josef Drażkiewicz 3 J., Bruno Hermann Hinz 1 J. 8 T., Julian Słotwinski 8 T., Anton Lakomy 1 T., Josef Kucharski 1 T., Röschen Braumak 5 M., Antonie Coccius 6 J. 2 M., Josef Nowacki 1 M., Wilhelm Tiede 5 J.

Wöchentlicher Produkten- und Börsenbericht.

H.M. **Posen,** 19. Januar. Die Witterung ist recht milde geworden und dadurch die Befürchtung, daß die ungeschützten Saaten durch Frost leiden könnten, beseitigt. Im Getreidehandel ist eine festere Tendenz hervorgetreten. An unserem Landmarkte war die Zufuhr von

Weizen ziemlich belangreich, doch war auch die Kauflust recht rege, Preise konnten etwas anziehen. Man zahlte 118—180 M.

Roggen schwach offerirt, war sehr begehrt, namentlich zum Versand nach Sachsen. Man zahlte 108—132 M.

Gerste und Hafer unverändert

Spiritus hatte sehr ruhigen Verkehr, war aber an unserem Markte überwiegend angeboten und schließt recht flau, während Berlin feste Tendenz behauptete. Die Situation des Artikels hat sich noch wesentlich ungünstiger gestaltet. Die Hoffnung auf Export kann bei dem billigen Hamburger Preisstand — 3—4 Mark unter Inlandspreise — kaum noch in Betracht gezogen werden. Die Produktion ist dagegen unvermindert, in den Provinzen wird allerorts stark gelagert, wodurch natürlich die Locozufuhren an den Stapelplätzen schwächer erscheinen. Immerhin sind aber auch hier die Zufuhren stark genug, um ein schnelles Anwachsen der Läger herbeizuführen. Die umfangreiche Verwendung von Getreide scheint das Manko an Kartoffeln vollständig zu decken und auf eine normal andauernde Produktion hinzuweisen. — An unserem Markte fanden die Zufuhren zur Lagerung und zum Versande nach Berlin Verwendung. Trotz unseres billigen Preisstandes — 3 Mk. unter Berlin — gehen Spritordres nur sehr spärlich ein, während der Abzug von Rohwaare fast gänzlich stockte. Man zahlte für Januar-Februar 49,5—49,1, April-Mai 51,20—50,60. August 53—52,6.

Mg. Ueber die Witterung des Dezember 1882.

Der mittlere Barometerstand des Dezember beträgt nach 35jährigen, täglich drei Mal, des Morgens um 6 Uhr, des Mittags um 2 Uhr und des Abends um 10 Uhr in der Stadt Posen angestellten Beobachtungen: 754,7 mm. Der mittlere Barometerstand des vergangenen Monats war: 750,7 mm., war also nur um 4,0 mm. niedriger, als das berechnete Mittel.

Im vergangenen Monat wechselte der Polarstrom und der Aequatorialstrom mehrfach ab; nachdem schon sehr frühzeitig vom 13. bis 21. November eine Kälteperiode geherrscht hatte, brachte der NO. und O. vom 1. bis 9. Dezember wieder eine ungewöhnliche Temperaturerniedrigung und geringen Schneefall, dann folgte bei stets bedecktem Himmel und häufigem Schnee- und Regenfall bis zum 17. wärmeres Wetter; darauf führte der O. und SO. neue Kälte herbei, die bei dem dann folgenden W. und NW., der vom 22. bis 27. Dezember fast täglich Schnee brachte, bis zum 27. anhielt, worauf bei S. und W. die Wärme so bedeutend stieg, daß wir am 30. Mittags 2 Uhr 9,1 Grad Wärme hatten.

Das Barometer fiel vom 1. Morgens 6 Uhr bei NO., und O. von 756,3 mm. bis zum 4. Abends 10 Uhr auf 737,2 mm., stieg bis zum 9. Abends 10 Uhr bei N., NO. und O. auf 756,9 mm., fiel bei SO. bis zum 11. Abends 10 Uhr auf 744,4 mm., stieg bei O. bis zum 20. Morgens 6 Uhr auf 767,2 mm., fiel bei SO., NW. und SW. bis zum 26. Mittags 2 Uhr auf 735,0 mm. und hob sich bei W., SW. und NW. bis zum 31. Abends 10 Uhr auf 760,8 mm.

Am höchsten stand es am 20. Morgens 6 Uhr: 767,2 mm., am tiefsten am 26. Mittags 2 Uhr: 735,0 mm.; mithin beträgt die größte Schwankung im Monat: 32,2 mm., die größte Schwankung innerhalb 24 Stunden: — 16,9 mm. durch Fallen vom 3. zum 4. Abends 10 Uhr, während der Wind von Ost nach West herumging.

Die mittlere Temperatur des Dezember beträgt nach 35jährigen Beobachtungen — 1° 1 Celsius, ist also um 4° 3 niedriger, als die des November; die mittlere Temperatur des vergangenen Monats war — 0° 5, war also nur um 0° 6 über dem Mittel.

Die mittlere Tageswärme fiel vom 1. bis 3. von — 2° 3 Celsius auf — 10° 3, stieg darauf bis zum 4. auf — 8° 6, und am 5. auf + 1° 1, fiel bis zum 9. auf — 1° 6, stieg bis zum 11. auf + 2_0 5, fiel bis zum 17. auf + 0° 4 u. dann unter Schwankungen bis zum 23. auf — 3° 0, stieg bis zum 27. auf — 19, hob sich bis zum 29. auf + 6° 9 und fiel bis zum Ende des Monats auf — 0° 3 Celsius.

Den höchsten Stand zeigte der Thermometrograph am 30. + 9° 2, den tiefsten am 3. — 13° 0 Celsius.

Es wurde im Dezember kein Mal Windstille, dagegen

N.	4	S.	3
NO.	12	SW.	12
O.	29	W.	13
SO.	12	NW.	8

Mal beobachtet.

Die Höhe der Niederschläge betrug an 16 Tagen mit Niederschlägen, worunter 10 Tage mit Schneefall und 6 Regentage waren, 49,2 mm. Das größte Tagesquantum fiel am 28., seine Höhe betrug 11,1 mm.

Es wurden 11 Tage mit Nebel und 1 Tag mit Reif beobachtet.

Die Zahl der heiteren Tage, bei denen die mittlere Bewölkung des Himmels 0,2 der Himmelsfläche nicht erreichte, war 0; die der trüben, bei welchen die mittlere Bewölkung 0,8 der Himmelsfläche überstieg, war 21; die der Sturmtage, bei welchen der Wind ganze Baumäste bewegte und das Gehen im Freien hemmte, oder noch heftiger wehte, war 1; die der Eistage, an welchem die höchste Temperatur unter dem Frostpunkte blieb, war 8 und die der Frosttage, an welchen die tiefste Temperatur unter den Frostpunkt sank, war 17.

Das Mittel der Luftfeuchtigkeit war des Morgens 6 Uhr 92 Prozent, des Mittags 2 Uhr 87 Prozent, des Abends 10 Uhr 90 Prozent und im Durchschnitt 90 Prozent der Sättigung. Das Maximum derselben betrug am 6., 8., 11., 14., 16., 18., 20., 27. u. 31. 100 Proz. u. das Minimum am 5. Mittags 2 Uhr 66 Prozent der Sättigung. Der mittlere Dunstdruck (der Druck des in der Luft enthaltenen Wasserdampfes) betrug 4,1 mm., sein Maximum am 30. Mittags 2 Uhr 8,4 mm. und sein Minimum am 3. Morgens 6 Uhr 1,6 mm.

Die Annahmestellen für die Sparkasse sind in folgender Weise für den Verkehr geöffnet:

Annahmestelle Nr. I. Cigarrenfabrikant Krause, Alter Markt Nr. 56.
Vormittags von 9 bis 1 Uhr,
Nachmittags von 3 bis 8 Uhr.

Annahmestelle Nr. II. Stadtrath Annuß, Friedrichsstr. Nr. 23.
An Wochentagen Vormittags von 9 bis 1 Uhr,
Nachmittags von 4 bis 7 Uhr.

Annahmestelle Nr. III. E. Röstel (Decker'sche Hofbuchdruckerei) Wilhelmsstraße Nr. 17.
Im Sommer an den Wochentagen von 7 Uhr Morgens bis 7 Uhr Abends.
Im Winter an den Wochentagen von 8 Uhr Morgens bis 7 Uhr Abends.
An Sonntagen, mit Ausnahme der hohen Festtage, während des ganzen Jahres, Vormittags von 8 bis 10 Uhr.

Die Verwaltungs-Deputation der städtischen Sparkasse in Posen.

Auf die heutige Annonce des **Bankhauses „Leitha", Wien, „Für österreichisch ungar. Werthe"** bitten wir besonders zu achten.

Kartoffel-Stärkemehl-, Zucker- und Syrup-Fabrik

Starolenka bei Posen.

Wie bekannt, ist die Provinz Posen mit ihrer sehr reichen Kartoffelproduktion zum großen Theil auf den meist binnenländischen Export angewiesen. Dieser Absatz ist indeß unsicher und kommt es, wie erst im Jahre 1881, vor, daß einzelne Besitzer Tausende von Zentnern selbst zu dem niedrigen Preise von noch nicht 1 Mark nicht verkaufen können, sondern verfuttern müssen.

Dieser leicht wiederkehrenden, kleine wie große Besitzer (abgesehen von den Spiritusbrennern) in gleichem Maaße berührenden Kalamität wird am zweckmäßigsten durch Anlage einer **Kartoffel-Stärkemehl-, Zucker- und Syrup-Fabrik** abgeholfen.

Ein gut geeigneter, in der Nähe von Posen an der Posen-Kreuzburger Eisenbahn dicht an der Warthe gelegener Bauplatz ist zu angemessenem Preise angekauft.

In wie hohem Maaße gerade die Posener Gegend zur Anlage einer derartigen Fabrik geeignet ist, ergiebt die Erwägung, daß wir uns hier am Knotenpunkte von 6 Eisenbahnlinien, am schiffbaren Warthefluß, im Geschäftszentrum der Provinz und vor Allem im Mittelpunkte eines äußerst exportfähigen Kartoffellandes befinden, welches bisher mit seinem Absatz an weit ab, **an der Peripherie der Provinz** gelegene Fabriken (Schneidemühl, Küstrin, Frankfurt, Reppen, Glogau ꝛc.) gewiesen ist.

Die Vorarbeiten zur Errichtung der Fabrik sind beendet. Es ist das auf die Verarbeitung von täglich 4000 Ztr. Kartoffeln und vorläufig 200 Ztr. feuchter Stärke berechnete Projekt nebst Kostenanschlag aufgestellt und im Anschluß daran eine Revenüenberechnung, überall durch gut qualifizirte Sachverständige äußerst vorsichtig angefertigt. Danach ist zum Bau und Betriebe der Fabrik, welche zur Produktion von Kartoffel-Stärkemehl, Syrup und Zucker eingerichtet werden soll, ein Kapital von 1,200,000 Mark erforderlich, das unter normalen Verhältnissen einen Reingewinn von über 10 pCt. erwarten läßt.

Die Hoffnung auf so gute Resultate stützt sich auf eine Reihe günstiger Momente. Die Nähe großer Ziegeleien und von Maschinenwerkstätten gewährleisten einen verhältnißmäßig billigen Bau. Die Lage mitten in ertragreicher Kartoffelgegend, an der Warthe sowie am Knotenpunkte von 6 Bahnen sichert einen möglichst billigen Ankauf des Rohprodukts. Auch die Arbeitslöhne und das Brennmaterial sind zum Theil niedriger, als bei manchen anderen prosperirenden gleichartigen Fabriken. Ebenso ist die Geschäfts- und Exportlage äußerst vortheilhaft.

Der Landwirthschaft der Provinz aber erwächst aus der projektirten Fabrik außer dem Vortheil eines leichteren Absatzes der Kartoffeln und event. feuchter Stärke ein weiterer erheblicher Gewinn durch die Verwendung der gepreßten Rückstände.

Die Konzessionirung der Fabrik ist nachgesucht und steht in baldiger Aussicht.

Das erforderliche Kapital per 1,200,000 Mark, von welchem ein nicht unerheblicher Theil bereits gesichert ist, soll durch Ausgabe von Aktien in Stücken von 500 Mark aufgebracht **und den interessirten Landwirthen die Zeichnung dadurch erleichtert werden, daß ihnen die Einzahlung durch mehrjährige Abzüge von dem Guthaben für Kartoffellieferungen gestattet wird.**

Zeichnungen werden von den Bankhäusern:

Hirschfeld & Wolff in Posen und Berlin,
Kwilecki, Potocki & Co. in Posen,
Diskontobank **Friedenthal & Co.** in Breslau,
Albert Arons in Bromberg,
Stadtrath **Spiro** in Ostrowo

am 22., 23., 24. Januar cr. entgegengenommen und kann daselbst auch der Entwurf der demnächst von der konstituirenden Generalversammlung zu bestätigenden Statuten eingesehen werden.

Im Falle einer Ueberzeichnung findet eine verhältnißmäßige Reduktion der gezeichneten Beträge statt.

Die Einzahlung der ersten zehn Prozent hat sofort bei der Zeichnung zu erfolgen.

Die eingezahlten Beträge werden **während der Bauzeit mit jährlich 4 pCt.** bis zum Tage der Betriebseröffnung verzinst.

Der Bau der Fabrik soll so beschleunigt werden, daß die Eröffnung des Betriebes möglichst schon im Spätherbst 1883 erfolgen kann.

Posen, im Januar 1883.

Das vorbereitende Comitée:

Rittergutsbesitzer **v. Zobeltitz**-Rumianek, Vorsitzender des Landwirthschaftlichen Kreisvereins zu Posen. Baumeister **Foerster**-Posen. Reg.-Rath a. D. **Guttmann**-Posen. Justizrath **Klemme**-Posen. Fabrikbesitzer **A. Krzyżanowski**-Posen. Bank-Direktor **v. Lyskowski**-Posen. Königl. Domänenpächter **Pulst**-Trebisheim. Rittergutspächter **Dr. Stasinski**-Konarzewo. General-Landschafts-Direktor **Standy**-Posen. Rittergutsbesitzer **v. Turno**-Obiezierze. Rittergutsbesitzer **v. Valtier**-Pokrzywno. Rittergutsbesitzer **v. Wolniewicz**-Zrenica.

Der in Nr. 424 pro 1882 hinter den Maurergesellen **Oscar Johnert** erlassene Steckbrief ist erledigt.

Behufs öffentlicher Vergebung der Straßenreinigung und der Maurerarbeiten, sowie der Lieferung von Klinkern, Thonsteinen I. Klasse, Thonstein-Hartbrand, Schluffziegeln, Kies, Mauersand, gewöhnlichen Sand und Oppelner hydraulischen Kalk für die unterzeichnete Fortifikation pro 1883/84, ist auf

Donnerstag,
den 15. Februar d. J.,
Vormittags 10 Uhr,

Termin im Festungs-Bauhofe, Magazinstraße 7, anberaumt.

Die Submissions-Bedingungen können vorher während der Dienststunden im Fortifikations-Büreau — Magazinstraße 8 — eingesehen, auch gegen Erstattung der Kopialien Abschriften derselben bezogen werden.

Posen, den 16. Januar 1883.
Königliche Fortifikation.

Freitag, den 26. Januar c., Vormittags von 8 Uhr ab sollen auf der Esplanade im Fort Winiary 800 Stück ausrangirte Pallisaden meistbietend gegen gleich baare Bezahlung öffentlich versteigert werden.

Die Verkaufs-Bedingungen werden im Termine selbst bekannt gemacht. Eine vorherige Besichtigung der Pallisaden ist am 25. d. Mts., Vormittags von 8 bis 11 Uhr gestattet.

Posen, den 19. Januar 1883.
Königliche Fortifikation.

Nothwendiger Verkauf.

Das in der Stadt **Posen**, Wallischei Nr. 39 und Venetianerstraße Nr. 13, belegene, im Grundbuche der Stadt Posen, Vorstadt Wallischei Band IV Blatt Nr. 80, verzeichnete, den Erben des Nagelschmieds **Christian August Hancke** und seiner Ehefrau **Johanna Caroline**, geb. **Donacka** gehörige Grundstück, welches zur Gebäudesteuer mit einem Nutzungswerthe von 714 Mark veranlagt ist, soll zum Zwecke der Auseinandersetzung im Wege der

nothwendigen Subhastation
am 5. Februar 1883,
Vormittags $10^1/_2$ Uhr,

im Gerichtsgebäude, Zimmer Nr. 5, am Sapiehaplatze hier, versteigert werden.

Posen, den 11. Dezember 1882.
Königl. Amtsgericht.
Abtheilung IV.
Dr. Wiener.

Nothwendiger Verkauf.

Das in der Stadt **Posen**, Thorstraße Nr. 14, belegene, im Grundbuche der Stadt **Posen**, Vorstadt Fischerei, Band I, Blatt Nr. 13 verzeichnete, dem Restaurateur **Felix Broniewski** und dessen Ehefrau **Ottilie**, geb. **Jasinska**, gehörige Hausgrundstück, welches zur Gebäudesteuer mit einem Nutzungswerthe von 1396 Mark veranlagt ist, soll behufs Zwangsvollstreckung im Wege der

nothwendigen Subhastation
am 15. März 1883
Vormittags $10\frac{1}{2}$ Uhr,

im Gerichtsgebäude, Zimmer Nr. 5, am Sapiehaplatze hier versteigert werden.

Posen, den 20. Januar 1883.
Königl. Amtsgericht.
Abtheilung IV.
Dr. Wiener.

Nothwendiger Verkauf.

Das in der Gemeinde Klein Chrzypsko belegene, im Grundbuche von Klein Chrzypsko Band 1 Blatt 17 eingetragene, dem Eigenthümer **Michael Piszczyglowa** und dessen Ehefrau Marianna verw. Kierstan geb. Rogalla zu Klein Chrzypsko gehörige Bauerngut, bestehend aus Wohnhaus mit Garten, Scheune, Stall und Kartenblatt 1 Parzelle 20 a, b, 73, 74, 75, 76, 77, 78, 79, 80, 148, 150, 151, 152 a, b, 153, 154 a, b, 155 a, b, 221, 283, 284, welches mit einem Flächeninhalte von 27 ha 54 a 60 qm und mit einem Reinertrage von 121,65 Mk. der Grundsteuer unterliegt und zur Gebäudesteuer unter Nr. 6 a, b, c, der Gebäudesteuerrolle mit einem Nutzungswerthe von 75 M. veranlagt ist, soll behufs Zwangsvollstreckung im Wege der nothwendigen Subhastation

den 30. Jan. 1883,
Vormittags 10 Uhr,

im hiesigen Gerichtsgebäude, Zimmer Nr. 4 versteigert werden.

Der Auszug aus der Steuerrolle, die beglaubigte Abschrift des Grundbuchblattes von dem Grundstücke und alle sonstigen dasselbe betreffenden Nachrichten, sowie die von den Interessenten bereits gestellten oder noch zu stellenden besonderen Verkaufsbedingungen können in der Gerichtsschreiberei II des unterzeichneten Königlichen Amtsgerichts während der gewöhnlichen Dienststunden eingesehen werden.

Diejenigen Personen, welche Eigenthumsrechte oder welche hypothekarisch nicht eingetragene Realrechte, zu deren Wirksamkeit gegen Dritte jedoch die Eintragung in das Hypothekenbuch gesetzlich erforderlich ist, auf das oben bezeichnete Grundstück geltend machen wollen, werden hierdurch aufgefordert, ihre Ansprüche spätestens bis zum Erlaß des Ausschlußurtheils anzumelden.

Der Beschluß über die Ertheilung des Zuschlags wird am Schluß der Versteigerungs-Verhandlung öffentlich verkündet werden.

Birnbaum, den 21. Nov. 1882.
Königliches Amtsgericht

Nothwendiger Verkauf.

Das in dem Dorfe Jerzykowo unter Nr. 5 belegene, den Kaufleuten **Wolff Lewinsohn** und **Jacob Loewenthal** zu Posen gehörige Grundstück, welches mit einem Flächeninhalte von 98 ha 65 a 50 qm der Grundsteuer unterliegt und mit einem Grundsteuer-Reinertrage von 973,74 M. und zur Gebäudesteuer mit einem Nutzungswerthe von 298 M. veranlagt ist, soll behufs Auseinandersetzung im Wege der nothwendigen Subhastation am

Donnerstag,
den 22. Febr. 1883,
Vormittags um $11^1/_2$ Uhr,

im Gerichtsgebäude hierselbst, Zimmer Nr. 9 versteigert werden.

Pudewitz, den 28. Dezbr. 1882.
Königl. Amts-Gericht.

Nothwendiger Verkauf.

Das in der Stadt **Kostrzyn** unter Nr. 161 belegene, dem Ackerbürger **Johann Komosinski** daselbst gehörige Grundstück, welches zur Gebäudesteuer mit einem Nutzungswerthe von 348 Mark veranlagt ist, soll behufs Zwangsvollstreckung im Wege der

nothwendigen Subhastation
am Donnerstag
den 29. März 1883,
Nachmittags 3 Uhr,

in Kostrzyn im Lokale des Konditors Maciejewski versteigert werden.

Pudewitz, den 18. Januar 1883.
Königl. Amtsgericht.

Oeffentliche Zustellung.

Der Kaufmann **Meyer Kollenscher zu Samter klagt gegen die verehelichte Hannchen Cohn**, geborene **Nakler** im Beistande ihres Ehemannes **Moritz Cohn**, unbekannten Aufenthalts in Amerika als Miterbin der verstorbenen Glashändler **David** und **Cipre** geb. **Glas Nakler**'schen Eheleute aus einer Darlehnsforderung von ursprünglich 400 Thalern eingetragen auf dem Grundstücke der Erblasser der Beklagten **Rogasen** Blatt 458 für den **Mannheim Pinner** in **Gr. Glogau**, welche Forderung jedoch mit 300 Thalern auf Kläger übergegangen und bei der nothwendigen Subhastation des verpfändeten Grundstücks mit 279 Thalern 9 Sgr. 9 Pfg. ausgefallen war mit dem Antrage auf solidarische Verurtheilung eines Theilbetrages von 60 Mark nebst 5 Prozent Zinsen seit dem 2. Januar 1879 und ladet die Beklagte zur mündlichen Verhandlung des Rechtsstreits vor das Königliche Amtsgericht zu **Rogasen** auf den

31. März 1883,
Vormittags 9 Uhr.

Zum Zwecke der öffentlichen Zustellung wird dieser Auszug der Klage bekannt gemacht.

Rogasen, den 12. Januar 1883.
Hoeritzsch,
Gerichtsschreiber des Königlichen Amtsgerichts.

Bekanntmachung.

Die in unserem Gesellschaftsregister sub Nr. 18 eingetragene offene Handelsgesellschaft

Bielski & Kretschmer

ist aufgelöst und die Firma erloschen.

Ostrowo, den 17. Januar 1883.
Königl. Amtsgericht.

Konkursverfahren.

Ueber das Vermögen des Kaufmanns **Moritz Levy** zu Inowrazlaw, jetzt unbekannten Aufenthalts, wird, da die Firma Zacharias Hamburger Söhne zu Posen, welche eine Wechselforderung an den Kaufmann Moritz Levy sowie dessen Zahlungsunfähigkeit glaubhaft gemacht hat, die Eröffnung des Konkursverfahrens beantragt hat, heute am 18. Januar 1883, Nachmittags $4\frac{1}{2}$ Uhr das Konkursverfahren eröffnet.

Der Kaufmann **von Wallersbrunn** hierselbst wird zum Konkursverwalter ernannt.

Konkursforderungen sind bis zum
21. Februar 1883
bei dem Gerichte anzumelden.

Es wird zur Beschlußfassung über die Wahl eines anderen Verwalters, sowie über die Bestellung eines Gläubigerausschusses und eintretenden Falls über die in § 120 der Konkursordnung bezeichneten Gegenstände auf

den 10. Febr. 1883
Vormittags 10 Uhr,

und zur Prüfung der angemeldeten Forderungen auf

den 6. März 1883,
Vormittags 10 Uhr,

vor dem unterzeichneten Gerichte Termin anberaumt.

Allen Personen, welche eine zur Konkursmasse gehörige Sache in Besitz haben oder zur Konkursmasse etwas schuldig sind, wird aufgegeben, nichts an den Gemeinschuldner zu verabfolgen oder zu leisten, auch die Verpflichtung auferlegt, von dem Besitze der Sache und von den Forderungen, für welche sie aus der Sache abgesonderte Befriedigung in Anspruch nehmen, dem Konkursverwalter bis zum

18. Februar 1883
Anzeige zu machen.

Königliches Amtsgericht zu Inowrazlaw.

Bekanntmachung.

In dem Firmenregister des unterzeichneten Gerichts ist unter Nr. 259 die Firma

Max Bielski
zu Ostrowo,

und als deren Inhaber der Kaufmann **Max Bielski** hierselbst zufolge Verfügung vom 17. Januar d. J. am heutigen Tage eingetragen worden.

Ostrowo, den 17. Januar 1883.
Königl. Amtsgericht.

D. 30. Jan. c., Vorm. 10 Uhr, Subhast. des sehr frequent. „Welt's Hôtel" in Züllichau. Hypotheken-Verhältnisse für Erstehen sehr günstig. Biet.-Kaut. Rmk. 8002—50.

Ein sehr rentables
Hotel I. Ranges,

in belebter Bahn-, Garnison- u. Gymnasialstadt Nd.-Schlesiens, am Markt gelegen, mit jährlich ca. 2000 Nachtfremden, gutem Stadtverkehr ist **krankheitsh.** bei 5—6000 Thlr Anzahlung sofort billig zu verkaufen. Selbstkäufer Näh. durch C. Scheibel, Gr. Glogau, Preußische Str. 20.

Ein feines Garten-Restaurant, auch für den Winter, mit allem Zubehör zu verpachten. Näh bei **Louis Gehlen**, Posen, Berlinerstr. 3.

Zu verpachten mehrere Morgen Land, Garten mit Obstbäumen und 1 Morgen Spargel. H. L. Exped. d. Bl.

Ein kleines Grundstück St. Adalbert ist mit 9000 Mark bei kleiner Anzahlung zu verkaufen. Näheres b. **Ratt**, Friedrichsstr. 3.

Drei Stück kernfette Schweine

(Erbsenmastung), $5\frac{1}{2}$ bis 6 Ctr. schwer pro Stück, stehen zum Verkauf bei **A. Krieg** in **Nitsche** bei Czempin.

Käufer kann selbige nach Uebereinkommen beliebig abnehmen.

Sehr feines
Leinöl
en gros & en détail empfiehlt die Heringshandlung
R. Lewin,
Schuhmacherstr. 19.

Pfannkuchen!
Täglich frisch.
St. Martin 43.

IX. Mastvieh-Ausstellung — Berlin

und

Ausstellung von Maschinen und Geräthen für die Landwirthschaft und das Schlächtergewerbe

auf dem städtischen Central-Viehhof am 2. und 3. Mai 1883.

Programm und Anmeldungsformulare sind durch das Ausstellungsbureau im Klub der Landwirthe, Berlin NW., Dorotheenstraße 95/96, zu beziehen.

Staatlich konzessionirte
Privat-Irren-, Heil- u. Pflege-Anstalt
des **Dr. med. Kaphengst,**
prakt. Arzt
in Treuenbrietzen,
Reg.-Bez. Potsdam

nimmt jederzeit Kranke **beiderlei** Geschlechts aus den **besseren** Ständen auf. Strenge Sonderung der Geistes- und Gemüthskranken. Verkehr in der Familie des Arztes. Gesunde Lage, schöne Luft, waldreiche Umgebung. In circa 2 Stunden von Berlin mehrmals täglich zu erreichen. Prospekte das Nähere

Für Auswanderer nach Amerika! „Neuestes von Kansas und seinen Hülfsquellen," — eine illustrirte Broschüre mit Landkarten, ist frei zu beziehen von **C. B. Schmidt**, General-Agent der Atchison, Topeka und Santa Fe-Eisenbahn, No. 62, Holborn Viaduct, **London**.
2,000,000 Acker Land zu Preisen von 10 bis 40 Mark per Acker auf langen Kredit zu verkaufen.

F. Mattfeldt
Berlin
Platz vor dem Neuen Thor 1a.
expedirt Passagiere
von **Bremen** nach
Amerika
mit den Schnelldampfern des
Norddeutschen Lloyd.
Alle Auskunft unentgeltlich.

Nach Amerika.

Passagier-Beförderung nach **New-York**, **Baltimore** und **Philadelphia**. Preis ab Hamburg 90 M. Man wende sich an
W. Strecker,
Berlin NW., **Louisen-Platz 4.**

Nach Amerika.
Von Berlin nach Newyork Mk. 75. — Nähere Auskunft ertheilt bereitwilligst
Central-Bureau,
Gelder'sche Kade 91 I.
Amsterdam.

Zwangsversteigerung.

Am Montag, den 22. Januar c., Vormittags 11 Uhr, werde ich im Pfandlokal, Wilhelmsstr. 32,
ein eisernes Geldspind und eine Drehrolle
öffentlich meistbietend gegen Baarzahlung versteigern.

Sieber,
Gerichtsvollzieher.

Große Auktion.

Am 23. Januar, von Vormitt. 10 Uhr ab. werde ich im Hofe des Hôtel de Paris eine große Partie Materialwaaren, als: mehrere Tonnen Heringe, 4 Sack Kaffee, 2 Ballen Reis, 2 Faß Mostrich, 27 Flaschen Rothwein, 57 Flaschen Rum, 12 Flaschen Cognac, 1 Faß Arrac, diverse Cigarren, 1 Dezimalwaage nebst Gewichten, sowie verschiedene andere Gegenstände öffentlich versteigern.

Hohensee, Gerichtsvollzieher.

Am 22. Januar cr., Vormittags 10 Uhr, werde ich im Pfandlokale 1 Chiffonniere, 2 Bilder, 1 Cylinderuhr, 1 Ring und 1 Jagdhund versteigern.

Hohensee, Gerichtsvollzieher.

Keine Mutter reiche ihrem Kinde die Kuhmilch ohne Zusatz von
Timpe's Kindernahrung.
Die Kinder gedeihen blühend.
Eine Jede versuche!
Lager: Dr. Wachsmann's Apotheke u. Rothe Apotheke.

60 Wispel vorzügliche Daber'sche Saatkartoffel hat zu verkaufen frei Bahnhof Obornik Dom. Neuvorwerk.
Dr. Philipp Werner.

Neue Salzheringe,
sehr schön, versende das circa 10 Pfd. schwere Faß mit circa 50 Inhalt franco gegen 3 Mark Nachnahme.
P. Brotzen, Cröslin an Ostsee, Reg. Bez. Stralsund



Depot in Posen bei
S. Radlauer, Rothe Apotheke.

500 Mark zahle ich Dem, der beim Gebrauch von
Kothe's Zahnwasser
à Flacon 60 Pf., jemals wieder Zahnschmerzen bekommt oder aus dem Munde riecht.
Joh. George Kothe Nachfl.,
Berlin S., Prinzenstr. 99.

In Posen zu haben bei **Ad. Asch Söhne**, Markt 82, **Gustav Ephraim**, Schloßstraße 4, **R. Barcikowski**, Neuestraße, **F. G. Fraas Nachf.**, Breitestraße 14. In Bentschen zu haben bei **A. Zolnierkiewicz**.

Hasel-Knüppelholz,
ca. 1 Meter lang und mindestens 2 Zoll Durchmesser, kauft jederzeit jedes Quantum ab jeder Bahnstation
Schäffer, Breslau,
Klosterstr. 2.

Die bei der Inventur zurückgesetzten Waaren, als wollene Hemden, Hosen, Tücher, Cachenez, Socken und Strümpfe verkaufe jetzt unter dem Kostenpreise.

Ferner kommen zum
Ausverkauf
ein Posten Rester-Wolle, 60 Dtzd. Damen-Kragen, mit und ohne Stickerei, 2 Dtzd. Filzröcke, sowie mehrere hundert Stickereien, als musterfertige Schuhe, Kissen, Diademe 2c. zu fabelhaft billigen Preisen.
F. Gorski.
66. Alter Markt 66.

Frische Tafelbutter.
W. Becker,
Wilhelmsplatz 14.

Daber'sche Speisekartoffeln
hat noch zu verkaufen.
Bartholdshof.

Netz- und Ballfransen zu Meubles und Portièren in größter Auswahl liefert billigst
Adolph Warschauer,
Posamentierwaarenfabrik, Markt 74.

Kartoffeln
Ia Speise- und Saatwaare kaufen stets jeden Posten ab Station
Rossbach & Hagenbruch, **Erfurt**,
Kartoffel-Export-Geschäft.

Kork-Fabrik.
G. A. Kühnel,
Posen. Wronkerplatz 7.

Kartoffelstärke.
J. W. Hess, Hamburg,
Agent und Makler für Export.
Prima-Referenzen.

Gelegenheitskauf!
Couleurte u. schwarze Atlasse,
Prima-Qualität,
per Elle 1 M. 30 Pf.
Georg Schoen.

Couleurte u. schwarze **Kleiderstoffe**, speziell
Cachemir spottbillig.
Georg Schoen.

Trauerkleider,
in größter Auswahl, stets auf Lager.
Georg Schoen.

Couleurte u. schwarze **Costümes**, nach neuesten Pariser und Wiener Modellen verfertigt, stets in großer Auswahl vorräthig.
Georg Schoen,
Markt 55, I. Etage.

Kartoffeln.
Größere Partbien rothe und weiße Speisekartoffeln zu kaufen gesucht.
Kasse beim Verladen.
Pet. Krüers in **M.-Gladbach.**

Ein Käsefabrikant
m. b. Empfig. kautionsfähig, i. 1. Höhe **sucht pr. April** cr. e. **Milchpacht** bis 1000 Liter.
v. Drweski, Langner & Comp.

Eine Milchpacht
v. 100 Liter **z. vergeben** p. Febr. ca. 7 Kltr. v. Posen entfernt. **Näheres**
v. Drweski, Langner & Comp.
Wilhelmsstr. 11.

J. Horacek,
Klavierstimmer,
kauft und verkauft neue und alte Instrumente. Neue Klaviere, auf 3 Weltausstellungen prämiirt.
Piano-Forte-Magazin
Posen, Wilhelmsplatz Nr. 4.

Hotel Bauer,
Berlin, U. d. Linden 26.
Angenehmes Wohnen, solideste Preise. Licht, Service wird nicht berechnet. **W. Behrens.**

Es wird eine Milchpacht vom 1. April, ca. 150—200 Liter, gesucht und gute Butter sofort Mühlenstraße 19. **S. Sajak.**

Elegante Damenmasken zu verleihen Schuhmacherstr. 1, II.

Ball- u. Gesellschafts-Toiletten, Promenaden-Costüme
werden billig und sauber angefertigt
Damenschneiderei-Atelier
Breslauerstraße 9, I. Etage.
A. Doblojewska.

Schon
von 25 Pf. an, werden **2 Paar Glacéhandschuhe** sauber gewaschen Sapiehaplatz Nr. 7, Hof rechts.

Damen finden immer Aufnahme unter Diskretion bei Hebamme **E. Wawrzinek**, Ohlauerstraße 29 Breslau.

Syphilis, Haut-, Frauenleiden, Impotenz heilt brieflich ohne Berufsstörung Dr. med. **Zilz**, Berlin, Prinzenstr. 56.

Syphilis, Geschlechts- und Hautkrankheit., Schwächezustände, (Pollut. Impot.) heilt mit sicherem Erfolge, auch briefl., Dr. **Holzmann**, Mühlenstrasse 34, I.

In 3 bis 4 Tagen
werden discret frische **Syphilis-, Geschlechts-, Haut- und Frauenkrankh.**, ferner **Schwäche, Pollut. u. Weissfluss gründlich und ohne Nachtheil** gehob. durch d. v. Staate approbirten **Spezialarzt Dr. med. Meyer** in **Berlin**, nur **Kronenstrasse 36, 2 Tr.**, von 12—2. **Ausw. m. gleich. Erfolge brieflich.** Veraltete und verzweifelte Fälle ebenf. in sehr kurzer Zeit.

An Beiträgen für die durch den Rhein Ueberschwemmten sind bei den Mitgliedern des Komité's eingezahlt und an mich abgeliefert worden:

H. Bielefeld 30 M. Reg.-Präs. v. Sommerfeld 15. H. F. 20. J. und L. Itzig, Sparbüchse 3. Just.-Rath Pilet 45. Ass. Pilet 15. K.-Rath S. Jaffé 100. Familie P. Andersch 77,75. Samml. Ref. Eisenbein 4,25. Rittergutspächter Sarazin-Sniecisko 100. Ober-Bürgermeister Kohleis 30. Sig. Litzner 50. Dr. Feilchenfeld 5. Reg.-Rath Schütte 15. Scat 2,70. Frau K.-Räthin Emma Jaffé 30. Fräul. Regina Jaffé 30. B. J. 50. Pastor Schönborn 3. A. Hugger 20. Ed. Graumann 20. Bau-Insp. Hirt 10. Baumstr. Franke 25. Ilmer, Sammlung im Feldschloß 11,50. Betriebsinsp. Jacobi 25. Bauinsp. Mascherek 10. Baumstr. Sixt 10. Habertag 5. Baurath Wolff 20. M. Milch u. Co. 50. Z. H. S. 30. B. Krayn 10. D. Scherek Wwe. 10. L. Goldenring 30. P. Borchert 10. Apoth. Jagielski 5. J. K. 3. Carl Lewysohn 15. Sam. Schönlank 10. D. B. Cohn 3. Ad Moral 20. Herm. Meyer 10. H. Bremer 5. J. Mehlich 5. Stadtrath W. Kantorowicz 50. Wilh. Kantorowicz jun. 20. Ad. Alport 20. Sam. Brodnitz 20. F. u. C. 5. Magn. Czapski 10. Gebr. Hepner 30. F. Lewinsohn 5. Sieg. Briske 5. Mich. A. Katz 10. Lewy u. Rothholz 5. Mor. Bergas 10. F. u. A. 10. Jos. Jolowicz 10. J. Kiński 5. Hennig 5. Direktor Ziegler 10. H. K. Scat 1,50. Spielabend B. f. G. 22. N. N. 3. Frau Dr L. 6. H. C. 0,50. Rittergutsbesitzer Rudelius-Kramzig 10. Bankdirektor Brochowski 30. Bankvorstand Zimmer 15. Kawerau 5. Schunke 5. Zehe 5. Konsistorialrath Reichard 20. Assessor Klör 3. Lücke 3. Anwälte: Lehr 5. Fahle 10. v. Glebocki 5. v. Żółtowski 3. Salomon 10. Dr. Lewinski 20. v. Jazdzewski 10. Salz 10. Schottländer 5. N. N. 1,07. Szuman 10. le Viseur 15. Tschuschke 10. Garnis.-Bauinsp. Schneider 20. Prinz-Inowrazlaw 10. Striebeck-Montwy 8. R.-Baumeister Oehmke 10. Bauinspekt. Buddenberg 10. Usener 20. Betriebsinspekt. Thewalt 10. Scheibe 5. Schollmeyer 3. Luniatschek 3. R. Jaeckel 20. Dr. Theile 5. Henel 3. Baumstr. Jonas 10. K. 4. Dir. Scholz 10. Forstmstr. Krause 5. Reg.-Baumstr. Promnitz 5. L. Annuß 30. In Summa 1662 M. 7 Pf.

Posen, den 20. Januar 1883.

Annuss, Friedrichsstraße 23.

Specialarzt

Dr. med. Meyer,

Berlin, Leipzigerstr. 91,

heilt auch brieflich Syphilis, Geschlechtsschwäche, alle Frauen- und Hautkrankheiten, selbst in den hartnäckigsten Fällen, stets schnell mit bestem Erfolge.

Geschwächte Manneskraft.

Vorzüglich die scheinbar unheilbaren Fälle werden brieflich sammt Besorgung der Arzneien gründlich geheilt von Med. Dr. Bisenz, Wien, I., Gonzagagasse 7. Daselbst zu haben das Werk „Die geschwächte Manneskraft" (11. Aufl.) Preis 1 Mark.

Sapiehaplatz 11

ist ein Laden, worin bis jetzt ein Fleisch- und Wurstgeschäft betrieben wurde, sofort zu vermiethen. Vollständige Ladeneinrichtung nebst Utensilien zur Wurstfabrikation können mit übernommen werden. Näheres im Comptoir auf dem Hofe.

---

1 herrschaftl. Wohnung,

3. Etage, 7 Zim. mit sämmtl. Zubehör, ist per 1. April **Berlinerstr. 9** zu vermiethen. Zu erfragen Berlinerstr. 15, part. links; auf Wunsch Pferdestall.

G. fr. möbl. gr. Zimmer z. verm. Schützenstr. 32, II. Etage.

Schützenstraße 28a

II. Stock links, 1 möbl. Zimmer billig zu verm.

Umzugshalber

per **1. April** zu vermiethen eine Wohnung, bestehend aus 1 Saal, 5 Zimmern, Küche, Mädchenstube, Speisekammer, Badezimmer und vielem Nebengelaß Berlinerstraße 5, 2. Etage rechts.

Ein möbl. Zimmer

mit sep. Eingang zu vermiethen.

Bäckerstraße 3, 2 Treppen.

Breitestraße 12

ist ein großer Laden sowie in der 3. Etage eine Wohnung von 7 Zimmern, Küche und Nebengelaß vom 1. April cr. zu vermiethen.

Noch eine schöne Wohnung ist zu vermiethen Villa Gehlen. Näheres Berlinerstr. 3 im Laden.

---

4 Zimmer, Küche, Mädchenst. u. 3., sowie Stallung s. Bäckerstr. 16 v. 1. April z. v.

Ein möbl. Zimmer

mit sep. Eing. z. 1. Febr. zu verm. Friedrichsstr. 25, 3 Etage links.

Eine Wohnung

bestehend aus drei Zimmern, Küche und Entree ist sofort oder per 1. April a. c. Kanonenplatz 7, III. Etage zu vermiethen.

Friedrichsstraße Nr. 1,

vis-a-vis dem Ober-Landesgericht:

1 **Laden mit großem Schaufenster,**

3 **Zimmer, Küche und Nebengelaß im 1. Stock, passend für Comptoir** sind vom 1. April cr. zu vermiethen.

Breslauerstr., Hôtel de Saxe, ist ein Geschäftslokal, in welchem seit vierunddreißig Jahren ein Kolonialwaarengeschäft von einem und demselben Besitzer betrieben, am 1. Juli d. J. zu verm. Näh. beim Wirth das.

Zum 1. April ist eine elegante Wohnung von 4 Zimmern u. s. w für 825 Mark zu vermiethen

St. Martin Nr. 27, III.

Zum 1. April w. für eine Kleinkinderbewahranstalt 1 gr. Zimmer und kl. Wohnung, parterre, nebst Spielplatz, in Halbdorfstr. oder Umgegend ges. Off. an Präs. **v. d. Gröben,** Kl. Ritterstr. 16. I.

St. Martin 33 ist die halbe dritte Etage, 4 gr. Zimmer, Küche 2c., zum 1. April zu vermiethen.

Ein Laden m. gr. Schaufenster am Markt ist v. 1. April billig z. verm. Näh. Wasserstr. 20, 1. Etage.

Gr. Gerberstr. 18

Wohnung v. 4 Z. u. Nebengelaß zu vermiethen. Kann auch sofort bezogen werden.

Mühlenstraße 28

eine Wohnung von 2 Stuben, nach vorn gelegen, 3. Etage zu verm.

---

2 Zimmer, Küche und Zubehör sind sofort zu vermiethen Gerberdamm 1.

Kl. Gerberstraße 9

eine mittlere Wohnung zu verm.

Wilhelmstraße 1,

vis-à-vis dem Landgerichte, ist eine Parterre-Wohnung von 4 Stuben (alle Front), Küche, vom 1. April d. J. zu vermiethen.

Sandstraße 8 sind zu verm.: eine Balconwohnung von 3 resp. 4 Zimmern, und kleinere a 50, 70 und 100 Thlr. nebst Werkstellen u. Stallungen.

Wilhelmstraße 1

eine Wohnung von 6 Stuben, Küche und Zubehör, 2. Etage, vom 1. April d. J. zu vermiethen.

St. Martin 13, Hof 1 Tr., 3 Zimmer, Küche und Zubehör, neu renovirt, vom 1. April zu vermiethen.

Langestr. 14 sind versch. Wohn. zu 2, 3, 4 Zimmern nebst Zubehör vom 1. April ab zu verm.

Mühlenstraße 28

eine Wohnung von 4 Zimmern, Küche und Zubehör, 3. Etage, für den jährlichen Miethspreis von 600 Mark zu vermiethen.

Bergstraße 15 Saal, 7 Zimmer, Küche 2c. zu verm

Breslauerstraße 4

die Bel-Etage, bestehend aus 5 großen Zimmern, Bade-Einrichtung und Nebengelaß, ist zum 1. April oder früher zu vermiethen.

Stellegesuch.

Ein junger, militärfreier Landwirth, Sohn eines sächsischen Gutsbesitzers, welcher mehrere Jahre praktisch thätig war und zur Zeit an der landwirthschaftlichen Hochschule in Berlin studirt, sucht für nächste Ostern auf einem Gute in der **Provinz Posen** eine passende Stelle als **Wirthschaftsbeamter.** Gef. Off. werden erbeten unter F. V. 337 bei Rudolf Mosse, Berlin W., Friedrichstraße 66.

Technicum Mittweida
— Sachsen. —
a) Maschinen-Ingenieur-Schule
b) Werkmeister-Schule.
— Vorunterricht frei. —

Handels-Kursus.

Aufnahme dauert bis 22. d. M.

Prof. Szafarkiewicz.

In meinem Pensionate

finden zu Ostern noch junge Mädchen freundl. Aufnahme, sorgfältige Erziehung und liebevolle Pflege. Lehrerin und Engländerin im Hause. Pension 500 Mark. Alles andere durch Prospekte. Die Herren Pastor Braune, Pastor Pirscher, Realschul-Direktor Krüger und Bürgermeister Maschke wollen die Güte haben, mein Pensionat zu empfehlen. Bitte Anmeldungen rechtzeitig an mich zu richten.

Fraustadt, im Januar 1883.

Bertha Neumann,

Vorsteherin der höheren Töchterschule.

Günstigste Einkaufs-Gelegenheit!

Der Ausverkauf meines Waarenlagers hat begonnen, ich empfehle besonders: weiße und helle Ball-Handschuhe, 2knöpf. à 75 Pf., 3kn. à 90 Pf., fehlerfrei u. vorzüglich; Tanzstunden-Handschuhe à 25 Pf., fehlerfrei; Roßhaar zu Tournuren à Elle 50 Pf.; Gardinen um zu räumen à Elle 20 Pf. in sehr schönen Mustern; 200 seidene Schürzen für die Hälfte des Preises, schon von 2 M. 50 Pf.; die elegantesten Ball-Fichus in 300 Mustern für jeden nur annehmbaren Preis; Herren-Schlipse, schwarz u. bunt à 25 Pf.; Damen-Schlafröcke 1 M. 75 Pf., nur bei

Ecke, S. Knopf, Ecke.

Für die bevorstehende Frühjahrssaison empfiehlt alle Sämereien von Gemüse, Blumen, Runkeln und Feldmohrrüben, sowie verschiedene Obst- und Zierbäume und -Sträucher, blühende Topf- und Blattpflanzen, Bouquetts und Kränze, auch alle in mein Fach schlagende Artikel zu den billigsten Preisen.

J. Westphal, Kunstgärtner.
Schrimm. (Jägerhof.)

Eine neu renovirte Wohnung, 2 Zimmer und Küche, I. Etage, mit Wasserleitung, ist vom 1. April zu verm., ebenso einige kleinere per sofort, Judenstr. 9.

Für mein Destillations-Schank-Geschäft suche zum sofortigen Antritt

einen flotten Verkäufer.

Jsidor Sonnabend.

Nur durch das Central-Vermittelungs-Bureau Wilhelmsstr. 11 kann man stets wahrhaft gut empfohlene und sich qualifizirende **Wirthschafts-, Forst- u. Brennerei-Beamte all. Grade, Wirthschafterinnen u. Gärtner** bekommen **und zwar kostenfrei.**

Einen Lehrling sucht
C F Schuppig.

---

2 in ihrem Fache tüchtige

Sattlergesellen

finden dauernde Beschäftigung.

Hayn. Schwersenz.

Zwei Frauen

zum Flaschenwaschen können sich melden.

A. Stiəlor, St. Martin 23.

---

1 verh. Insp., 900 M., 1 Ziegelmeister per 1 April, 1 Brenner sof. ges. Marke erb. **Joh. Schimmel,** Kfm., Frankfurt a. Oder.

Dom. Marienrode bei Mur.-Goslin sucht zum 1. April d. J. e.

Wirthschaftsbeamten.

Gesucht

für eine chem. Fabrik in Galizien ein tüchtiger Monteur als Werkmeister und einige Maschinenschlosser, deutsch und polnisch redend. Stellung dauernd bei gutem Gehalt. Meldungen mit Zeugnißabschriften an **A. Leinveber & Co** in Gleiwitz O.-Schl.

Beamten

wird Cautions-Darlehn in jeder Höhe bestellt. Reflect. belieben ihre Adressen unter W. A. 10 in der Exped. dieser Zeitung niederzulegen.

Agenten gesucht von einem Jute-Hause ersten Ranges. Off. sub H. 0318 an Haasenstein & Vogler in Hamburg.

H. Elkeles,

Nasse Gasse Nr. 1,

empfiehlt für Theater-Direktoren, Dilettanten-Gesellschaften, Hochzeits-, Polterabende-Vorstellungen, sowie auch zu Masken-Vorstellungen, Garderoben und Requisiten a 2 Mark pro Person. Auswärtige Bestellungen haben Porto zu erstatten.

9000 Mark

werden auf sichere Hypothek gesucht. Ref. Offerten unter J. D. in der Exped. d. Ztg. erbeten.

Für eine Zigarrenfabrik wird ein in dieser Branche routinirter

Reisender

gesucht. Offerten beliebe man unter Chfr. **Z. Z.** in der Exped. d. Ztg. niederzulegen.

Wir suchen für unser Manufaktur-en-gros-Geschäft einen erfahrenen **Reisenden,** der die Provinz Posen nachweislich mit Erfolg bereist hat und mit der Branche völlig vertraut ist. Offerten mit Referenzen und Gehaltsansprüchen erbitten

J. L. Lazarus Wwe. u. Söhne
Gr. Glogau.

Bureaugehilfe

gesucht. Tüchtigkeit in Bearbeitung von Distriktsamts- und Magistrats-Geschäften, sowie Solidität Bedingung. Stellung dauernd und gut.

Distrikts-Amt Moschin.

Für mein **Sammet- und Seiden-Waaren-Special-Geschäft** suche ich per sofort ev. per 1. April einen **tüchtigen und gewandten**

Verkäufer

bei hohem Salair. Bewerber, welche mit der Branche vertraut sind, werden bevorzugt.

Offerten unter Chiffre S. 479 an **Rudolf Mosse, Breslau.**

Der Torfmeister und Vorschnitter **August Grüneberg** aus Plonitz bei Landsberg a. W. hat für dieses Jahr zur Torf- und Rübenarbeit noch Leute bis 80 auf Güter zur Arbeit zu stellen.

Brennerei.

Ein verh. ev. Brenner, 37 Jahr alt, gel. Kupferschmied, in letzter Stellung 12 Jahr mit kontinuirlich. Brennapparat, Universal-Maisch-Apparat u. Henze vertraut, sucht von bald oder 1. Juli Stellung. Offerten bitte postlagernd Kupferhammer unter P. H. VI zu richten.

Für mein Eisen-Geschäft suche einen

Lehrling

mit guter Schulbildung, zum sofortigen Antritt.

D. Männel's Wwe.,
Neutomischel.

Ein unverh. erfahr.

Wirthschaftsbeamter

wird auf ein Gut von 1000 Mrg. zum 1. April gesucht. Gehalt 360 Mk. und Tant. Offert. postlagernd Schroda **M. Z.**

Sicherer Verdienst.

Gegen hohe Provision und fixes Gehalt werden Agenten zum Verkauf gesetzlich gestatteter Prämienloose gegen Baar und auf monatliche Theilzahlung gesucht. Schriftliche Offerten unter Chiffre **J. R. 4346** an die Expedition d. Ztg.

Tüchtige Vorschmiede, Stellmacher und Tischler auf landwirthsch. Maschinen erhalten dauernde und lohnende Beschäftigung. Verheirathete bevorzugt.

Krotoschin.

Roeder's Maschinenfabr.

Ein Lehrling

wird gesucht.

Harry Radziejewski.

Ein erfahrener thätiger deutscher

Wirthschafter,

mit guten Zeugn., kl. Fam., wird z. 1. April bei 450 M. u. fr. Stat. gesucht. Meld. u. Abschr. d. Zeugn. nimmt d. Exp. d. Posn. Ztg. unter **R. F.** entgegen.

Mädchen, welche im Wäschesticken gute Uebung haben, finden dauernde Beschäftigung Halbdorfstr. 32. 2 Tr.

Ein

unverheiratheter Gärtner

findet Stellung.

Dom. Neuvorwerk.
Dr. Philipp Werner.

Die „Berliner Zeitung" erscheint Morgens und Abends, wöchentlich 12 Mal

Zu den beliebtesten und verbreitetsten Zeitungen Berlins gehört unstreitig die täglich 2 mal erscheinende

„Berliner Zeitung"

mit den Unterhaltungs-Blättern „Deutsches Heim" und „Gerichtslaube".

Gegenwärtige Auflage 27,000. — Inserate 40 Pf. pro Zeile.

Abonnementspreis für alle drei Blätter zusammen

bei allen Postanstalten pro Februar und März

3 Mark.

Die „Berliner Zeitung" ist unabhängig und entschieden freisinnig. Jede Nummer bringt Leitartikel über die Tagesfragen, eine politische Uebersicht, Telegramme und Korrespondenzen aus allen Theilen der Welt, ein reichhaltiges Feuilleton; Theater, Literatur und Kunstberichte; Gerichtszeitung, ferner die Listen der

Preuss., Sächs., Braunschweig. und Hamburg. Lotterie

bis zu den kleinsten Gewinnen sofort nach der Ziehung.

Die Reichs- und Landtagsberichte werden durch eigene Berichterstatterin ausführlichster und parteiloser Weise gebracht.

Die Abend-Ausgabe trifft überall am anderen Morgen ein, sie enthält Telegramme, Correspondenzen aus Paris, London 2c. und sämmtliche Börsenberichte.

Der überaus spannende Roman von **Ewald August König**

„Nach uns die Sündfluth"

wird allen neuen Abonnenten gratis und franco nachgeliefert.

Die Expedition: SW, Kochstraße 23.

Da die Veröffentlichung des **letzten hinterlassenen Werkes**

Berthold Auerbach's: „Meister Bieland und seine Gesellen"

in der ersten Hälfte des Monats Februar im Feuilleton des „**Berliner Tageblatt**" beginnt, so ist **allen neuhinzutretenden Abonnenten** Gelegenheit geboten, dieses interessante Werk, ein „Roman der Werkstatt", dessen populären Stoff der heimgegangene Autor von seinem idealen dichterischen Standpunkt behandelt hat, kennen zu lernen. Hierauf folgt:

Friedrich Friedrich: „Am Horizont".

Ein ungewöhnlich spannender Roman, dessen reich bewegte Handlung aus den politisch-sozialen Kämpfen unserer Zeit geschöpft ist. Ferner wird die Veröffentlichung der

Memoiren des Geh. Reg.-Rath Stieber,

welche allgemeines Aufsehen erregen, fortgesetzt.

Abonnements für die Monate Februar und März

auf das **„Berliner Tageblatt"** nebst seinen werthvollen Beiblättern: **Illustr. Witzblatt „Ulk", illustr. Sonntagsblatt „Deutsche Lesehalle", „Mittheilungen über Landwirthschaft, Gartenbau und Hauswirthschaft" und „Industrieller Wegweiser"** nehmen entgegen alle Reichs-Postanstalten zum Preise von nur

3 Mk. 50 Pf.

für alle **5 Blätter** zusammen.

Vanille-Bruch-Chocolade

versendet in Kistchen von 6 Pfund Inhalt franco gegen Nachnahme von 7 Mark die

Chocoladen-Fabrik von **J. D. Gross**

Gegründet 1809. Hoflieferant Sr. Majestät des Kaisers. Leipzigerstraße 23. **Berlin** W. Leipzigerstr 23. **Gegründet 1809.**



Geldschränke!!!

neu patentirt, gegen Feuer und Einbruch bewährt, empfiehlt in größter Auswahl zu billigsten Preisen die Haupt-Niederlage von

Moritz Tuch,
Posen, Breitestr. 18b.

Rehe,

ganz, auch getheilt.

Frischer Silberlachs,

Große Zander.

Bestellungen auf **Sterlett,** Steinbutte, Hummern, sowie auf sämmtliche Sorten Wild und Geflügel werden auf's Prompteste effektuirt.

S. Samter jr.

Geld-Schränke, Kassetten off. billigst: Geldschrankfabrik Posen, Kl. Ritterstr. 3.

P. Salomon, Posen 5, Wilhelmsstrasse 5.

Einzige Spezialität am Platze und in der Provinz für Sammet, Seidenwaaren, Cachemires und Grenadines,
empfiehlt für die

Ball- und Gesellschaftssaison

sein reichhaltiges Lager in den neuesten und elegantesten Stoffen für Roben.

Radamez, beste Lyoner Waare, reine Seide, in allen hellen und dunklen Farben.
Radamez courant, äußerst elegant und sehr billig in allen neuen, sowie in allen guten Tag- und Abendfarben.
Surrah, reine Seide in allen hellen Farben.
Failles in verschiedenen Qualitäten und in allen Farben. **Beste Fabrikate.**
Atlasse in über 300 verschiedenen Farben, worunter sämmtliche **Carnevalsfarben.**

Größte Neuheit als Besatz:
Velours und Radamez in Crevette, Turacette und Electrique-Farben.

Die Stoffe können zu jeder Tageszeit bei Abendbeleuchtung gesehen werden.
Proben nach Auswärts bereitwilligst und franco.

Die Buchhandlung von C. F. Piotrowski in Posen, Wilhelmsplatz 3 (Hôtel du Nord)
empfiehlt einer geneigten Beachtung ihre neuerrichtete, aus den besten Werken der Belletristik bestehende
deutsche, französische, englische und polnische Leihbibliothek.
Kataloge gratis und franco.

Zu Ausstattungen und Gesellschaften
empfehle mein großes Lager
Schwarzer und couleurter Seidenstoffe,
Crêpe-Virginia, Chally und Cachemir-Wollstoffen
in den neuesten Abendfarben nebst allen modernen
Besatzstoffen
in Damassées, Sammet und Peluches, und liefere
Fertige Atlas Braut-Costumes
hocheleganter Ausführung für **Mk. 100.**
Fertige Seiden-Rips- oder Satin luxor Gesellschafts-Costumes in Schwarz od. couleurt hochelegant für **Mk. 120.**
Façons nach den neuesten **Pariser Modellen.**
NB. Einen großen Posten angesammelter
Couleurter Seiden-Stoff-Rester,
um damit zu räumen,
zu ganz enorm billigen Preisen.
Neuestrasse 2. E. Tomski.



A. & F. Zeuschner,
Hofphotographen und Portraitmaler,
Posen, Atelier: **Wilhelmsstraße 27,**
gegenüber der Post,
empfohlen zur Anfertigung von Photographien jeder Art, besonders auch zur Herstellung von lebensgroßen Copien nach kleinen Bildern, in schwarz und als **Oelfarben-Portraits** auf Malerleinewand. **Spezialität:** Kinderbilder nach neuem sicheren Verfahren.

Frauenschutz,
Bergstraße Nr. 4,
concessionirte Gewerbeschule.
Per 1. Februar Anfang neuer Lehrkurse, wozu rechtzeitig die Anmeldungen erbeten werden.

Familien-Nachrichten.
Albert Mamroth,
Dorothea Mamroth,
geb. **Krzywynos.**
Neuvermählte.



Am 17. d. Mts. verschied sanft nach mehrwöchentlichem schweren Leiden unser innig geliebter guter Gatte, Vater, Schwiegervater, Großvater und Schwager, der Gutsbesitzer
Traugott Fechner
in Kujawki
im Alter von 68 Jahren 3 Monaten.
Schmerzerfüllt widmen diese Trauernachricht statt besonderer Anzeige allen wohlwollenden Verwandten und Bekannten mit der Bitte um stille Theilnahme.
Kujawki, Piekarzew u. Breslau.
Die tiefbetrübten Hinterbliebenen.

Heute Nacht 2½ Uhr starb an einem schweren Gehirnleiden mein geliebter Mann, unser theurer Vater, der **Sanitätsrath**
Dr. Oscar Weyert,
Ritter des eisernen Kreuzes 2c., Direktor der Provinzial-Irren-Heilanstalt zu Owinsk, in seinem 47. Lebensjahre. Dies zeigen tiefbetrübt an.
Owinsk, den 20. Januar 1883.
Jenny Weyert,
geb. **Beschorner.**
und ihre Kinder
Martin und Oscar.
Die Beerdigung findet Montag, den 22. d. Mts., Nachmittags 3 Uhr statt.

Heute Nacht um 1 Uhr verschied nach langem, schweren Leiden in der Provinzial-Irren-Anstalt Owinsk unser vielgeliebter Sohn und Bruder, der Kaufmann
Benno Becker
im noch nicht vollendeten 32. Lebensjahre.
Die Beerdigung findet Montag den 22. Januar, Nachmittags, in Owinsk statt.
Um stille Theilnahme bitten die tiefbetrübten Hinterbliebenen.
Berlin, den 19. Januar 1883.
Wittwe Caroline Becker,
Oscar Becker.

Donnerstag, den 18. d. Mts., Nachm., starb in Berlin plötzlich am Schlaganfall unser innigst geliebter Vater, Groß- und Schwiegervater, der Tischlermeister
Gottfried Schirmer
im 68. Lebensjahre.
Dies zeigen tiefbetrübt an
die Hinterbliebenen.

Unseren herzlichsten Dank sagen wir hiermit allen Denen, die sich an dem Begräbnisse unseres Sohnes betheiligt haben.
R. Kornowski
und Frau.

Bei unserer Abreise von hier nach Cüstrin sagen allen Verwandten und Bekannten ein herzliches Lebewohl.
Simon David
und Frau geb. **Asch.**

Vorlesung
zum Besten der Diakonissen-Kranken-Anstalt in Posen,
Dienstag, d. 23. Januar c.,
Abends 6 Uhr,
in der Aula der **Königlichen Luisenschule, Mühlenstraße Nr. 39,**
Herr Gymnasiallehrer
Dr. Pfuhl:
„Die Vorwelt unserer Heimath“.
Billets à 1 M. sind in den Buchhandlungen der Herren **Bote u. Bock, Rehfeld** und **Heine,** sowie Abends am Eingang der Aula zu haben.

Naturwissenschaftlicher Verein.
Erster öffentlicher Vortrag in der Aula des Realgymnasiums.
Donnerstag, den 25. Januar, Abends 8–9 Uhr:
Herr Dr. med. Landsberger: Zur Mechanik des Geistes.
Eintrittskarten für Nicht-Mitglieder à 50 Pf. beim Buchhändler Herrn **Rehfeld.**

Handwerker-Verein.
Montag den 22. Jan., Abds. 8 Uhr:
Generalversammlung.
Tagesordnung:
1. Erstattung des Jahresberichts pro 1882 und Rechnungslegung.
2. Feststellung des Etats pro 1883.
3. Vorstandswahl.
4. Antrag des Vorstandes, betreffend Umarbeitung und Druck der Statuten.
5. Anträge und Beschwerden der Mitglieder.

Ein kleiner weißer Hund
ist entlaufen. Der Wiederbringer erhält eine angemessene Belohnung Markt 45.

Saal Bazar.
Freitag, den 26. Januar, Abends 8 Uhr:
CONCERT
von **Wanda** (Pianistin) u. **Jadwiga** (Violinistin)
von Bulewski.
Nummerirte Billets à **3 Mk.** in der Buchhandlung von **J. K. Żupański** und in der Hof-Buch- und Musikhandlung von **Ed. Bote & G. Bock.**

Lambert's Saal.
Montag, den 29. Januar, Abends 8 Uhr:
II. Sinfonie-Concert
der vereinigten Kapellen der hiesigen Infanterie-Regimenter.
Programm in der nächsten Nummer.
Nummerirte Billets à 1 M., Stehplätze **à 75 Pf.** in der Hof-Buch- und Musikhandlung von **Ed. Bote & G. Bock.**
Appold. Fischer. Thomas.

Vorlesungen aus Reuter's Werken
von **Georg Riemenschneider**
am 22., 23. und 24. Januar, 8 Uhr Abends, im großen Saale von Sterns Hotel de l'Europe.
Billets für einzelne Vorträge à M. 1,50 (Familienbillets für 3 Personen à 4 Mk.), für alle 3 Vorträge à M. 3,75, sowie für Schüler und Schülerinnen à 50 Pf. sind zu haben in
J. J. Heine's Buch- und Kunsthandlung, Wilhelmsplatz 2.



Posener Landwehr-Verein.
Donnerstag den 25. Januar, Abends 7 Uhr, im Heilbronn'schen Volkstheater:
Feier der silbernen Hochzeit
Ihrer k. k. Hoheiten des Kronprinzen und der Frau Kronprinzessin des deutschen Reichs und von Preußen
Eintrittskarten für die Kameraden und deren Familien, pro Person 10 Pf., für Kinder von 6 bis 14 Jahren 5 Pf., sind gegen Vorzeigung der letzten Beitragsquittung bei den Kameraden H. Kirsten, St. Martin 11, und R. Kahlert, Wasserstraße 6, einzulösen.
Kinder unter 6 Jahren haben keinen Zutritt.
Das Rauchen in den Festräumen ist nicht gestattet.
Programme an der Kasse.
Der Vorstand.

Verein junger Kaufleute Posen.
Montag, den 22. Januar 1883, Abends 8 Uhr, im Handelssaale am Markt:
Ordentliche Generalversammlung.
Der Vorstand.

Empfohlen von vielen königlichen Regierungen, vom königlichen Provinzial-Medizinal-Kollegium in Breslau,
Geh. Medizinal-Rat Prof. Dr. LIMAN in Berlin, Monatsblatt für öffentliche Gesundheitspflege,
F. Soennecken's Patent-Schreibstütze,
Geradehalter für schreibende Schüler.
Prof. Dr. COHN in Breslau, Schuldirektor Dr. KREYENBERG in Iserlohn u. s. w.
Für Schüler bis zu 8 Jahren: Nr. 1, für ältere: Nr. 2. Preis: M. 1.60.
In jeder Schreibwhdlg. vorrätig, wo nicht, liefern wir direkt und franko.
Berlin. **F. SOENNECKEN's VERLAG, BONN.** Leipzig.

Pomm. Stellenvermittelungs-Bureau, Greifswald,
empfiehlt sich den geehrten Herren Chefs zur kostenfreien Besorgung von nur gut empfohlenen tüchtigen jungen Leuten.
Kaufm. Placirungs-Institut I. Ranges.

Restauration, Speisewirthschaft, Mehl- und Vorkosthandlung,
Fritz Arlt,
St. Martin 47, im Keller.
Kräftigen Mittags- u. Abendtisch à 30 Pf. Einf., Doppelt-, Lager- und Grätzer-Bier in vorzüglicher Güte.
Schwerf. Landbrot 7–7½ Pfd. 70 Pf.

Heute **Eröffnung des Bergschloß-Saales am Kalischer Thor,**
wozu ergebenst einladet
Louis Pohl

Dienstag Vormittags **Wellfleisch,**
Abends frische Wurst.
W. Sobecki, Schloßstraße 4.

Restaurant Königshöh'.
Meine neu eingerichteten Lokalitäten bestens empfehlend, lade ich auf Sonntag, den 21. d. Mts. zu
Kaffee und eigen gebackenen Pfannkuchen
ganz ergebenst ein.
Oberwilda. **A. König.**

Marineblauer Kleiderstoff
ist von einer Dame bei mir vergessen worden. Dieselbe wird gebeten, sich denselben unter Rückerstattung der Inseratenkosten abzuholen bei
N. Jacobsohn,
Wallischei 74.

Die schönsten Bilder
der Dresdner Galerie u. d. Berliner Museums in vorzüglicher Nachbild. (Photographie-Druck) in Kabinet-Format (24/16) verkaufe ich das Blatt für nur 15 Pf. Die Samml. enth. 230 Blätter (religiöse, Genre-, Venusbilder etc.) 6 Probeblätter nebst Verzeichn. versende ich geg. Einsendg. von 1 M. in Briefm. überallhin franko **H. Toussaint,** Berlin NW., Karlstrasse 18 a.

Bergmann's Theerschwefelseife
wirksamstes Mittel gegen **alle Arten Hautunreinigkeiten.** Vorräthig à Stück 50 Pf. in der **Rothen Apotheke,** Markt 37.

Lehrlinge
derjenigen Eltern und Handwerksmeister, welche **nicht** dem Handwerkervereine angehören, werden gegen ein Schulgeld von 1,50 Mark pro Quartal in unserer Schule aufgenommen.
Lehrlings-Fortbildungsschule des Handwerker-Vereins.

Lambert's Concertsaal.
Heute Sonntag, d. 21. d. Mts.:
Grosses Concert.
Anfang 7½ Uhr. Entrée 25 Pf.
A. Thomas,
Kapellmeister im Inft.-Regt. Nr. 46.

Stadttheater in Posen.
Sonntag, den 21. Januar 1883:
Zum 2. Male:
Mit vollständig neuen Dekorationen.
Undine.
Romantische Zauberoper in 4 Akten von A. Lortzing.
Montag, den 22. Januar 1883:
Fernande.
Schauspiel in 4 Akten von Victorien Sardou.

B. Heilbronn's Volks-Theater.
Sonntag, den 21. Januar 1883.
Gastspiel der unübertr. Equilibr., Velociped. u. Jongleurs
Mons. Leonce u. Mad. Lolla.
Hierzu:
Gott sei Dank, der Tisch ist gedeckt. Lustspiel in 1 Akt von Benedix.
Unsichtbar. Posse mit Gesang in 1 Akt von Salingré.
Die Direktion.
Dienstag, den 23. Januar 1883:
Benefiz für Frl. **Marie Stadthaus.**

B. Heilbronn's Volks-Theater.
Montag, 22. Januar 1883.
Gastspiel der unübertreff. Equilibristen, Velocipedisten und Jongleurs
Mons. Leonce u. Mad. Lolla.
Hierzu:
Opernsterne. Lustspiel in 1 Akt von Görlitz. **1733 Thlr. 22½ Sgr.** Posse mit Gesang in 1 Akt von Jacobson.
Die Direktion.
Dienstag, den 23. Januar 1883.
Benefiz für Fräulein **Marie Stadthaus.**

Auswärtige Familien-Nachrichten.

Verlobt: Frl. Jenny Abraham mit Hrn. Vize-Konsul Julius Edw. Cohen in Berlin-Tripolis. Fräul. Lina v. Soyer mit Hrn. Fritz Behrens in Fischbeck-Jerichow. Fräul. Louise Hoffmann mit Herrn Bruno Bierling in Dresden. Frl. Ursula v. Behr mit Herrn Prem.-Lieut. u. Adjutant der 3. Garde-Ulanen-Regts. A. v. Krosigk.

Verehelicht: Hr. Herm. Leiser mit Frl. Franziska Leszczynska in Kulm. Pastor W. Guthke mit Frl. Johanna Strübing in Berlin. Hr. Julius Röcke mit Fräul. Laura Pfützner in Langenbogen. Herr Emil Freytag mit Fräul. Agnes Ilgener in Dodendorf.

Geboren: Ein Sohn: Hrn. Simon Reich in Berlin. Hrn. Karl Hartmann in Berlin. Hrn. Bürgermeister H. Pohlmann in Iburg. — **Eine Tochter:** Hrn. Emil Rathenau in Berlin. Hrn. Leopold Jacobi in Berlin.

Gestorben: Frau Emilie Voges, geb. Blumenberg in Berlin. Herrn Holtz Sohn Fritz in Roggatz. Rittergutsbesitzer Friedrich von Kownacki auf Klein-Tauersee. Frau Emma Kleinschmidt geb. Behrens in Hecklingen. Herrn J. Middleton Tochter Martha in Springe. Lieutenant a. D. Leo von Oesfeld in Plauße bei Maltsch in Schl. Archidiakonus emer. Felix Görcke in Demmin. Ober-Medizinalrath Dr. Hermann Friedrich Stannius in Rostock. Frau Bertha Reusch, geb. Hopf in Berlin. Frau Johanna Brink, geb. Meyer in Berlin. Frau Rentiere Wilhelmine Schultze, geb. Perlwitz in Berlin. Gymnasiallehrer Karl Perleberg in Berlin. Herr Gottlieb Wusterhausen in Berlin. Frau Dorothea Blumberg, geb. Schönebeck in Berlin. Rentier Karl Friedr. Köppen in Berlin. Verw. Frau Charlotte Maul, geb. Holtze in Berlin.

Für die Inserate mit Ausnahme des Sprechsaals verantwortlich der Verleger.

Druck und Verlag von W. Decker u. Co. (Emil Röstel) in Posen.